Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 49 / 8. Jahrgang — Lodz, Mittwoch, den 19. Februar 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Prügelszenen im Sejm

Abg. Zar (Kommunist) von Abgeordneten der P. P. S. geohrfeigt. — Der Seim erledigt das Rekrutenaushebungsgesetz.

§ Warschau, 18. Februar.

Marschall Daszynski eröffnete die heutige Sejmsitzung um 4 Uhr nachmittags und erteilte das Wort dem ehem. Sejmmarschall Abg. **Rataj**, der vor der Tagesordnung im Namen aller polnischen Sejmklubs außer dem Regierungsblock einen Protest gegen die letztens veröffentlichte Deklaration des Regierungsblocks über den Verzicht auf die Unantastbarkeit der Abgeordneten verlas. Die poln. Abgeordneten fühlen sich nämlich durch die demagogische Wendung der Deklaration beleidigt, in welcher die Abgeordneten ohne genaue Hinweisung Agenten fremder Mächte genannt werden. Abg. Rataj nennt diesen Ausdruck eine Verleumdung, die selbst einer Diskussion nicht würdig sei. Ein scharfer Protest müsse aber laut werden.

Der Sejm schritt zur Erledigung des **Gesetzesentwurfs über die Rekrutenaushebung im laufenden Jahr.** Nach einem kurzen Referat des Abg. Dr. Harusiewicz (Christl.-demokrat), der die Tatsache der militärischen Rüstung der ganzen Welt betonte, ergriff Abg. Zar (Komunist) das Wort, **der Polen der Vorbereitung eines gegen Sowjetrußland gerichteten Krieges** bezichtigte. Die Rede des kommunistischen Abgeordneten enthielt mehrere propagandistische Redewendungen, die eine starke Aufregung im Hause verursachten. Es wurden Zurufe wie „Provokateur", „Agent Moskaus", „Er spricht für bolschewistisches Geld" usw. laut. Als Abg. Zar in noch schärferer Weise gegen Polen weitersprach und mehreremale vom Sejmmarschall zur Ordnung gerufen worden war, wurde ihm schließlich das Wort entzogen. Trotzdem sprach er aber weiter und wandte sich mehreremale gegen die P. P. S. Einige Abgeordnete dieser Partei stürzten sich auf die Rednertribüne und versuchten den Redner herunterzuziehen. **Dabei wurde Abg. Zar von den P. P. S.-Abgeordneten zweimal geohrfeigt** und einer seiner Klubkollegen benutzte den Moment der allgemeinen Unordnung, um vom Sitze eine Rede an das Publikum auf der Galerie zu halten. **Marschall Daszynski mußte schließlich die Marschallswache zu Hilfe rufen, die den ununterbrochen sprechenden Abg. Zar aus dem Saal trugen.** Dieser wurde für drei Sitzungen ausgeschlossen und seine Rede aus dem Protokollstenogramm gestrichen.

Das Rekrutenaushebungsgesetz wurde daraufhin in zweiter und dritter Lesung angenommen, und der Sejm schritt bei leerem Saal zur Entgegennahme des Berichts des außerordentlichen Ausschusses zur Untersuchung der Einkäufe von Eisenbahnschwellen durch das Verkehrsministerium. Die Debatte über diesen Bericht war bei Unterbrechung der Sitzung, die um ½10 Uhr abends erfolgte noch nicht beendet.

Erklärungen Zaleskis in der Auslandskommission des Senats

§ Wauschau, 18. Februar.

In der Sitzung der Außenkommission ergriff Außenminister **Zaleski** das Wort zu einem langen Exposé. Er begann damit, daß er sich auf seine jüngsten Ausführungen im Sejmausschuß berief, wo er den unwandelbaren Willen Polens betont hatte, die

guten Beziehungen mit allen Ländern,

insbesondere aber mit den Nachbarstaaten noch enger zu knüpfen.

Im Anschluß hieran kam der Minister auf die

Unzulänglichkeiten des polnischen Konsulardienstes

zu sprechen. Diese Arbeit sei außerordentlich schwierig und werde häufig mit Hilfe von Mitteln geleitet, die so unzureichend sind, daß sie kaum den hundertsten Teil der Bedürfnisse jener zu befriedigen vermag, die sich außerhalb des Landes um Hilfe an diese Amtsstellen wenden. Die Tatsache, daß etwa der vierte Teil der Staatsbürger Polens gezwungen ist, sich außerhalb des Heimatslandes aufzuhalten, beweise am besten, wie groß das Problem der Fürsorge für die polnische Emigration ist. Unter Beihilfe der Zentralbehörden sei er, Zaleski, bemüht, den Konsulardienst entsprechend auszubauen. In diesem Zusammenhang machte der Minister eingehendere Mitteilungen über seine Absichten auf diesem Gebiete und ging dann auf die Maßnahmen über, die die polnische Regierung getroffen habe, um die **soziale, kulturelle und konfessionelle Lage der polnischen Auswanderer** zu bessern.

Bei Erörterung der sich aus der Unterschiedlichkeit der Wirtschaftsstruktur der verschiedenen Länder ergebenden Konflikte sagte der Minister, daß Polens Vorgehen bei der Behandlung internationaler Wirtschaftsfragen positiv sein müsse. Bei dem Abbau der als Folge der Nachkriegszeit entstandenen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen könne nur Schritt für Schritt vorgegangen werden. Daß Polen bisher der auf der Dezemberkonferenz in Paris bearbeiteten und von vielen Staaten bereits ratifizierten

Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote

noch nicht beigetreten ist, erklärte der Minister damit, daß Polen erst dann diesem Abkommen beitreten könne, wenn sich die Vertragsbestimmungen auf die Aufhebung überhaupt aller Reglementierungen, selbst jener hinter harmlosen Verwaltungsvorschriften versteckten, erstrecken werden. Er hege die Hoffnung, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden und daß auch Polen alsdann in der Lage sein werde, der Konvention beizutreten.

Zu dem Gesamtkomplex der

Haager Abmachungen

führte Zaleski aus, daß Polen diese Vereinbarungen positiv vom Gesichtspunkt der Wirtschaftsinteressen Polens beurteile. Außerdem seien auch Erwägungen besonderer Art vorhanden, um derentwillen der Minister die Haager Vereinbarungen als für Polen vorteilhaft bezeichnet. Polens Hypothek sei gegenüber der Reparationskommission mit einer Summe von 8 Milliarden Zloty belastet gewesen. Diesen Verpflichtungen konnte Polen, das nicht zu den mit Deutschland kriegführenden Staaten hinzugezählt wurde, seine Ansprüche auf Reparationen nicht direkt gegenüberzustellen. **Durch die Haager Abmachungen sei nun die Schuldenliste Polens um 8 Milliarden Zloty verringert worden.** Ueberhaupt seien fast alle sich aus dem Kriege und aus dem Vertrag ergebenden flüssigen Positionen in Polens finanziellen Verhältnissen geklärt worden.

Zu der Reihe dieser Verträge gehöre ferner

das deutsche-polnische Abkommen vom 31. Oktober 1929

Dieser Vertrag spricht den gegenwärtigen Verzicht auf alle aus dem Krieg und dem Vertrage herrührenden Ansprüche sowohl der Regierung als auch ihrer Bürger aus. **Bedeutsam sei dieses Abkommen auch in politischer Hinsicht, da es in endgültiger Weise eine große Zahl von strittigen Fragen und daraus sich ergebenden heiklen Konflikten aus den polnisch-deutschen Beziehungen beseitigt.**

In der weiteren Folge verbreitete sich Zaleski noch über die neuen Wirtschaftsabkommen mit Frankreich, Oesterreich, Lettland Estland und Rumänien. In bezug auf die Verhandlungen mit Amerika wegen Abschlusses eines Handels-, Freundschafts- und eines Konsularabkommens teilte Zaleski mit, daß diese Verhandlungen in raschem Tempo fortschreiten und, wie es scheine, sich bereits in ihrem Endstadium befinden.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland

seien durch die deutscherseits gestellten Bedingungen bezüglich der **Schweineausfuhr nach Deutschland** äußerst kompliziert worden und erheischen von seiten Polens eine sehr eingehende Prüfung, zu der auch die polnischen interessierten Kreise hinzugezogen werden mußten. **Unabhängig davon werde an der endgültigen Abfassung der einzelnen Teile des Vertrags gearbeitet,** über die bereits in den Kommissionsberatungen eine Einigung erzielt worden ist.

Der Außenminister schloß seine Ausführungen, indem er unter Bezugnahme auf die verschiedenen bereits abgeschlossenen und noch bevorstehenden Verträge als auf Polens Mitarbeit an der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts und des Friedens in Europa hinwies.

Die Aussprache über das Exposé Zaleskis wurde auf den 25. Februar vertagt.

Daszynski zu einer Legionärsfeier eingeladen

§ Warschau, 18. Februar.

Sejmmarschall Daszynski empfing heute eine Delegation der ehem. zweiten Legionenbrigade mit dem General **Lukowski** und Oberst **Zabryd** an der Spitze, die ihn zu der 12. Jahresfeier des Durchbruchs der österreichischen Front durch die zweite Brigade der polnischen Legionen einluden.

Die Einladung und der Besuch von höheren Offizieren bei Sejmmarschall Daszynski ist nicht ohne politische Bedeutung, und zwar im Zusammenhang mit den letzten Aeußerungen Marschall Pilsudskis über das Verhalten des Sejmmarschalls den Offizieren gegenüber.

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Roggenabkommens

§ Warschau, 18. Februar.

Heute wurde das polnisch-deutsche Roggenabkommen unterzeichnet, und zwar polnischerseits vom Departementsdirektor Sokolowski und deutscherseits vom Ministerialdirektor Ritter. Das Abkommen verpflichtet ab heute bis zum 1. Juli d. J. Es sieht eine gemeinsame polnisch-deutsche Organisation der Roggenausfuhr unter der Parität von 2:3 der deutschen und polnischen Ausfuhr vor. Beide Länder exportieren Roggen nur durch das neugebildete gemeinsame Verkaufsbüro. Der Export bezieht sich hauptsächlich auf skandinavische Länder.

Berlin annuliert das Liquidationsabkommen mit Polen?

Wie sich die polnische Presse aus Berlin melden läßt, soll der deutsche Botschafter in Paris **von Hoesch** den Auftrag erhalten haben, dem französischen Außenminister **Briand** mitzuteilen, daß die deutsche Reichsregierung unter den gegebenen Umständen **keine Möglichkeit sehe, den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag im Reichstag durchzubringen.** Dieses Abkommen soll daher **aus dem Rahmenvertrag über die Ratifizierung des Young-Plans und der Liquidationsverträge ausgesondert** werden, und zwar deshalb, um im Wege direkter Verhandlungen mit der polnischen Regierung eine **Korrektur** jener Bestimmungen des Vertrages herbeizuführen, die nicht nur bei der Opposition, sondern auch bei den Regierungsparteien auf unüberwindlichen Widerstand stoßen. Die Regierung des Reichskanzlers Müller habe nicht die Absicht, den Reichstag um jeden Preis zur Annahme des Polenabkommens in seiner gegenwärtigen Form zu veranlassen.

Der deutsche Botschafter soll sich nun darüber informieren, welchen Standpunkt die französische Regierung in dieser Angelegenheit einnimmt, und soll zugleich erklären, daß nach Auffassung der deutscheen Reichsregierung die Fristen für die **Rheinlandräumung** ausschließlich von der Ratifizierung des Young-Plans abhängig gemacht worden sind, weshalb Frankreich keine rechtliche Unterlage habe zu einer etwaigen Verzögerung der Räumung als Folge der Ablehnung des Polenvertrages in seiner gegenwärtigen Fassung durch den Reichstag.

Die Regierungskrise in Frankreich

Beratungen des Staatspräsidenten.

(TU) **Paris**, 18. Februar.

Der Präsident der französischen Republik Doumergue empfing im Verlaufe des Vormittags den Präsidenten des Senats Bouisson und der Kammer Doumer und besprach mit ihnen die durch den Kabinettsturz geschaffene Lage. Am Nachmittag sind die Besuche der Präsidenten der Finanz- und auswärtigen Kommissionen von Senat und Kammer, Clementel, Malvy, Berard und Paul Boncour, ferner Poincaré und eine Anzahl Abgeordneter der verschiedenen Parteien zu erwarten.

Die Sozialisten wollen die Regierung übernehmen

(TU) **Paris**, 18. Februar.

Die sozialistische Kammergruppe hielt am Dienstag vormittag eine Fraktionssitzung ab, in der festgestellt wurde, daß durch die Abstimmung am Montag das ganze Kabinett in Mitleidenschaft gezogen sei. Die Sozialisten nahmen sodann eine Entschließung an, daß sie bereit seien, selbst die Regierung zu übernehmen, oder aber im Falle einer Regierungsbildung durch die Radikalsozialisten diesen ihre Unterstützung in Aussicht zu stellen.

Die Zollfriedenskonferenz

Auch Frankreich nimmt eine ablehnende Haltung ein. — Der polnische Vertreter wird in der heutigen Sitzung sprechen.

(TU) **Genf**, 18. Februar.

In der Sitzung der Zollwaffenkonferenz am Dienstag vormittag kamen zuerst die Großmächte zum Wort. Der englische Handelsminister Graham betonte, es gelte jetzt die zahlreichen Mißverständnisse und Unklarheiten, die einem Zollwaffenstillstand entgegenstünden, zu beseitigen. Das Ziel sei nicht eine Stabilisierung, sondern eine wesentliche Herabsetzung der bestehenden Zolltarife. Der Zollwaffenstillstand sei nur ein Mittel dazu, keineswegs Selbstzweck. Graham machte dann den Vorschlag, einen besonderen Ausschuß einzusetzen. Die Generalaussprache bedeute nur Zeitverlust. Der Anfangszeitpunkt für den Zollwaffenstillstand müsse möglichst auf den 1. Oktober zurückdatiert werden.

(TU) **Genf**, 18. Februar.

Auf der Zollfriedenskonferenz sind bereits am 2. Tage ernste Schwierigkeiten zutage getreten, die teils auf die grundsätzlich ablehnende Haltung Frankreichs, teils auf den Sturz des Kabinetts Tardieu zurückzuführen sind. Die am Montag nachmittag begonnene allgemeine Aussprache mußte am Dienstag nachmittag nach einer kaum ¾stündigen Sitzung mangels weiterer Redner auf Mittwoch vertagt werden. Der stärkste Widerstand gegen den Zollfriedensgedanken geht zurzeit von der französischen Abordnung aus, deren Haltung die gleichfalls den Zollwaffenstillstand ablehnenden Mächte, wie Polen und die Tschechoslowakei in ihrer Stellung verstärkt haben. Die Ursache in der ablehnenden Haltung Frankreichs wird hier im wesentlichen in der ungünstigen Stabilität der passiven französischen Handelsbilanz gesehen.

In der kurzen Sitzung am Dienstag nachmittag ergriff als einziger Redner der tschechoslowakische Handelsminister **Matousek** das Wort. Die Tschechoslowakei habe seit Jahren keine wesentlichen Zollerhöhungen vorgenommen. Der Zollfriedensgedanke müsse im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik des Völkerbundes erörtert werden. Der Präsident der Konferenz richtete sodann von neuem an die Abordnungen die Aufforderung wenigstens für die nächsten Tage Wortmeldungen vorzunehmen, um die Weiterführung der Generalaussprache zu sichern. Hierauf haben sich für die Mittwochsitzung am Vormittag die Vertreter von Spanien, Rumänien und Lettland, für die Mittwochnachmittagsitzung: Italien, Dänemark und **Polen** zu Wort gemeldet.

Die Londoner Verhandlungen

(TU) **London**, 18. Februar.

Die französische Ministerkrise, die allen politischen Kreisen Londons überraschend gekommen ist, wird nach Ansicht englischer diplomatischer Kreise die Verhandlungen der Flottenkonferenz nicht beeinträchtigen, obwohl Dienstag früh der Marineminister Ley nach Paris abgereist ist. In den politischen Verhandlungen der Flottenkonferenz ist ein neuer Gedanke aufgetaucht, der dahingeht, daß die auf der Flottenkonferenz vertretenen Mächte einen Vertrag unterzeichnen sollen, durch den sie sich verpflichten, **sich in dringenden Fällen miteinander in Verbindung zu setzen.** Ein formeller Vorschlag dieser Art sei in Kürze zu erwarten. Die Schwierigkeiten seien aber beträchtlich, da der Vorschlag sich in erster Linie an Amerika wendet, da dieses als einzige Macht nicht dem Völkerbund angehört und damit auch nicht die mit der Völkerbundsmaschinerie verbundenen Ausgleichsverfahren kennt, während auf der anderen Seite ein derartiges Abkommen wahrscheinlich von den Franzosen nicht als ausreichend angesehen würde.

Amerika und die Flottenverhandlungen

(TU) **New York**, 18. Februar.

Der Rücktritt Tardieus löste zwar in Washington eine allgemeine Verblüffung aus, doch erklärten die der Regierung nahestehenden Kreise, es sei für den Fortgang der Flottenkonferenz kaum wesentlich, ob Tardieu oder jemand anderer als Führer der französischen Abordnung nach London zurückkehre, da die vom Marineminister Leygues gestellten Forderungen vom ganzen französischen Volk gebilligt wurden. Nichtsdestoweniger befürchtet Washington eine **weitere Verzögerung der Flottenverhandlungen**, deren schleppender Gang bisher schon auf das stärkste verstimmt habe. An und für sich zeigen die Washingtoner Parlamentarier sich **vollkommen uninteressiert** an den Verhandlungen, da sie keinerlei positive Ergebnisse von ihr erwarten. Die Presse dagegen ist angesichts der Unnachgiebigkeit der französischen Abordnung empört und warnt Frankreich offen vor einer Ueberspannung des Bogens, indem sie hinzufügt, daß im Falle eines Scheiterns der Konferenz Frankreich allein dafür verantwortlich sei.

Die Völker der Welt schweigen

Angesichts der Christenverfolgung in Sowjetrußland, die immer schrecklichere und blutigere Ausmaße annimmt, wendet sich der Vorsitzende des griechisch-orthodoxen Synods, **Metropolit Antonius Karlowitz** (Südslawien), mit einem ernsten Aufruf an sämtliche Völker der Erde:

„Das Blut erstarrt beim Lesen der beglaubigten Berichte aus dem fernen Osten über die **tierischen Roheiten der Roten** in dem Teil Chinas, den sie überfielen. Die rote Rache ist erschütternd in Anbetracht der Wehrlosigkeit der überfallenen Bevölkerung. Ein Schrei des Entsetzens kommt von den Kirchenhirten des fernen Ostens. Proteste sämtlicher Emigranten-Organisationen gehen in die ganze Welt hinaus und rufen die Presse um Hilfe an. Es meldet sich aber keine Hilfe — kein Wort des Trostes!

Unwillkürlich muß man sich erinnern, wie einmütige Proteste gegenüber den Unruhen in Palästina durch die ganze Weltpresse gingen, — wie sehr sich einige Regierungen darüber aufregten. Ganze zwölf Jahre arbeiten nun die Gewalthaber an der **Vernichtung der russischen Seele**, der tausendjährigen Kultur; Kirchen und Heiligtümer werden zerstört, die Gläubigen und ihre Hirten werden verfolgt, in den Gefängnissen schmachten unzählige Unschuldige, es werden **Foltern erfunden**, vor denen alle Ueberlieferungen der Weltgeschichte erblassen. Künstlich **wird Hungersnot hervorgerufen, epidemische Krankheiten** werden erzeugt. Aufstände hervorgerufen. Alles, das, um den Terror verstärken zu können, **die gänzliche Ausrottung des russischen Volkes ist in vollem Gange.** Aber die Völker der Welt schweigen!

An euch, Völker der Welt, an euch, Regierungen, an euch alle richte ich meinen patriarchalischen Aufruf. Erhebet eure Stimme, daß der Ausrottung ein Ende gemacht werde. Setzt eine Grenze diesen roten Gewalttätigkeiten! Zeigt Mitgefühl mit einem unglücklichen Volk, das gepeinigt wird. Die Kirchenhirten aller Völker versammeln sich mehrmals jährlich zu Konferenzen, zu Beratungen, wie evangelische Prinzipien praktisch anzuwenden sind, wie man Frieden und sittliche Ordnung der Völker fördern könnte. Beginnt mit der praktischen Anwendung eurer Mission in Sowjetrußland! Dort wird das heilige Evangelium vernichtet. Dort wird jede Sittlichkeit ausgerottet, dort wird Gott verhöhnt und jede Religion zerstört. Wenn ihr jetzt nicht zur Tat schreitet, so sind eure Konferenzen, eure kirchlichen Amtshandlungen weiter nichts als ein leerer Schall."

*

Zu dem gleichen Thema schreibt uns ein Leser der „Freien Presse":

Seit längerer Zeit lese ich in den Spalten Ihrer gesch. Zeitung die Nachrichten über die Christenverfolgung in Rußland. Ich frage daher, wo bleiben der Völkerbund, die Liga für Menschenrechte — überhaupt die christlichen Staaten?! Es ist doch schrecklich, daß erst Rom sich der Sache annehmen muß. Wäre es nicht angebracht, an die Kreuzzüge zu denken, da durch Proteste und Vorstellungen kaum etwas erreicht werden wird?!

Ich wäre dabei. Wer noch?

Hochachtungsvoll

A. Jesse

Ein Verfassungsprojekt der Zentrumsparteien

Warschau, 18. Februar.

In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission brachten die Christlichdemokraten, Piast und N. P. R. ein gemeinsames Projekt für die Aenderung der Verfassung ein. Der wichtigste Punkt daraus ist, daß der Staatspräsident auf 7 Jahre vom nationalen Kongreß gewählt wird. Dieser setzt sich aus 600 Mitglieder zusammen, die von der Bevölkerung auf die Dauer von 7 Jahren gewählt werden. Falls der Staatspräsident stirbt, abdankt oder aus einem anderen Grunde nicht amtieren kann, wird er vom Vorsitzenden des Verfassungstribunals vertreten.

Der amerikanische Botschafter Moore gestorben

New York, 18. Februar.

Der erste amerikanische Botschafter in Polen, Alexander Pollok **Moore**, ist gestern infolge einer Lungenentzündung in Los Angeles gestorben.

*

Alexander P. Moore war eine hervorragende Persönlichkeit in der politischen Welt Amerikas. Er konnte auf eine geradezu phantastisch anmutende Karriere zurückblicken. Moore begann seine Laufbahn als Zeitungsjunge, wurde bald darauf Reporter, dann Redakteur und Zeitungsherausgeber, um es schließlich zum Finanzier und Diplomaten zu bringen. Als Botschafter der Vereinigten Staaten war er nacheinander in Peru und Spanien tätig, um zuletzt für den Botschafterposten in Warschau bestimmt zu werden. Diesen Posten vermochte er jedoch nicht mehr zu übernehmen, da er vom Tode ereilt wurde.

Ein griechisch-orthodoxer Pfarrer von der russischen Grenzwache erschossen

Lemberg, 18. Februar.

„Dilo" berichtet aus Grzymalow, daß die sowjetrussischen Grenzjäger einen **griechisch-orthodoxen Geistlichen erschossen** haben, der zusammen mit seiner Gattin und einem katholischen Geistlichen über den hier die Grenze bildenden zugefrorenen Zbrucz auf polnisches Gebiet zu entfliehen versuchte. Der Frau des Geistlichen sowie dem katholischen Pfarrer gelang es, polnisches Gebiet zu erreichen.

Wieviel polnische Beamte hat das Völkerbundsekretariat?

Das Völkerbundsekretariat umfaßt 446 Personen, die sich nach der Staatsangehörigkeit auf die Mitgliedstaaten wie folgt verteilen:

Schweiz 144, England 122, Frankreich 80, Italien 21, Deutschland 12, Belgien 9, Nord-Amerika 5, Tschechoslowakei, Südslawien, **Polen**, Spanien und Kanada je 4, Japan 3, Ungarn, Litauen, Lettland, Dänemark, Norwegen, Indien, Uruguay, China je 2, Griechenland, Chile, Guatemala, Cuba, Südafrika, Siam, Portugal und Armenien je 1.

Beim Internationalen Arbeitsamt beträgt die Gesamtzahl der Beamten 373 Personen. Die Verteilung ist folgende:

Schweiz 103, Frankreich 98, England 75, Deutschland 18, Italien 17, Rußland 6, Oesterreich und Irland 5, Holland und **Polen** je 4, Belgien, Tschechoslowakei, Kanada, Spanien und Japan je 3, Südslawien, Dänemark, Norwegen, Indien, Südafrika je 2, Litauen, Lettland, Chile, Luxemburg, Neu-Seeland, Argentinien, Rumänien, Bulgarien, Schweden, Griechenland, Ungarn, China je 1, ohne Staatsangehörigkeit 1.

Ein Ueber-Tank in Frankreich

London, 18. Februar.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht Einzelheiten über einen von französischen Heerestechnikern konstruierten Tank, der zu Lande anderen Ländern dieselbe Ueberraschung bereiten würde, wie der deutsche Kreuzer „Ersatz Preußen" ein solcher es gewesen sei. Während die englischen Tanks nur mit 8 mm Panzer ausgerüstet seien, habe der neue französische Tank einen Panzer von 35—45 mm Stärke. Trotz des Gewichts von nahezu 70 Tonnen sei der Tank imstande, eine Geschwindigkeit von wenigstens 13 km die Stunde zu entwickeln.

Kurze Meldungen

Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge im sächsischen Landtag ergaben eine Annahme des nationalistischen Antrags mit 63 gegen 24 Stimmen.

Der preußische Staatsrat trat in der neuen Zusammensetzung zum erstenmal am Dienstag zusammen. Die Wahl des Präsidiums ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Danach ist Dr. Adelnauer (Zentrum) wieder zum Präsidenten des Staatsrats gewählt worden.

Der Glasfabrikant Hans Hildebrand, ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in Mexiko, wurde von Räubern in die Berge entführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wie aus Peking amtlich gemeldet wird, hat das chinesische Außenamt den diplomatischen Vertretern ein Abkommen zur Unterzeichnung vorgelegt, wonach die Konsulargerichte abgeschafft werden sollen.

Neue Gesetze und Verordnungen

Das Gesetz über die Militärsteuer

Dziennik Ustaw Nr. 9.

Pos. 63. Verordnung des Ministerrates vom 20. Januar 1930 über die Militärsteuer.

Auf Grund des Artikels 90 des Gesetzes vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Militärdienstpflicht im Wortlaut der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Januar 1928 (Dz. U. R. P. Nr. 4, Pos. 26), deren Text auf dem Wege einer Bekanntmachung des Kriegsministers vom 8. März 1928 (Dz. U. R. P. Nr. 46, Pos. 458) in einheitlicher Weise veröffentlicht worden ist, wird folgendes angeordnet:

§ 1. Militärsteuer zahlen:

a) Personen, die im Sinne des § 60 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht in die Reserve versetzt worden sind;

b) Personen, die bei der Aushebung für militärdiensttauglich nur im Landsturm mit und ohne Waffe (Art. 38 C, D des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht) erkannt worden sind;

c) Personen, die bei der Aushebung für vollständig militärdienstuntauglich erkannt worden sind (Art. 38 E des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht);

d) Personen, die während des aktiven Militärdienstes auf Grund einer Entscheidung der militärärztlichen Spitalkommission für militärdiensttauglich nur im Landsturm (Art. 38 C, D) oder für gänzlich dienstuntauglich (Art. 38 E) erkannt worden sind, sofern die Herabsetzung ihrer körperlichen Fähigkeiten nicht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Militärdienst steht;

e) Personen, die während der aktiven Militärdienstzeit auf dem Wege einer Revision durch militärärztliche Revisionskommissionen für militärdiensttauglich nur im Landsturm (Art 38 C, D) oder für vollkommen dienstuntauglich (Art. 38 E) erkannt worden sind, sofern sie nicht länger als 5 Kalendermonate aktiv gedient haben und wenn die Herabsetzung ihrer körperlichen Fähigkeiten nicht im ursächlichen Zusammenhang mit dem Militärdienst steht.

§ 2. Von den in § 1 genannten Personen sind von der Pflicht der Entrichtung der Militärsteuer befreit:

a) Personen, die von einer Gemeindeselbstverwaltung oder durch öffentliche Wohltätigkeit erhalten werden;

b) Personen, die für vollkommen militärdienstuntauglich erkannt worden sind (Art. 38 E) und die gleichzeitig weder zu einer körperlichen, noch zu einer geistigen Arbeit fähig sind, und sofern sie nicht ein Einkommen erreichen, das der staatlichen Einkommensteuer unterliegt.

Von der Pflicht einer Entrichtung der Militärsteuer sind auch diejenigen Personen befreit, die während einer Mobilisierung in das Heer oder in die Kriegsmarine freiwillig eingetreten sind — sofern sie in der Folge für diensttauglich nur im Landsturm (Art. 38 C, D) oder für zum Militärdienst völlig untauglich (Art. 38 E) befunden worden sind, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie lange sie im Heere aktiv gedient haben.

§ 3. In einzelnen Steuerjahren sind von der Entrichtung der Militärsteuer befreit:

a) Diejenigen bei der Musterung für diensttauglich befundenen und in die Reserve versetzten Personen (im Sinne des Art. 60 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht), die im Sinne des Art. 81 des genannten Gesetzes in dem gegebenen Steuerjahr Felddienstübungen oder den Militärdienst abgeleistet haben;

b) Diejenigen bei der Musterung für diensttauglich im Landsturm mit oder ohne Waffe befundenen Personen (Art. 38 C, D des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht), die im Sinne des Art. 84 des genannten Gesetzes im gegebenen Steuerjahre ihren Militärdienst abgeleistet haben;

c) Diejenigen von den in § 1 genannten Personen, die im Sinne des Art. 46 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht zum Hilfsdienst herangezogen worden sind — sofern sie nicht bereits im Sinne des § 2 von der Steuer befreit sind;

d) Diejenigen von den in § 1 genannten Personen, die vor der Musterung mindestens eine Stufe der militärischen Heranbildung beendet haben und in dem gegebenen Steuerjahr mindestens 6 Monate an der Arbeit der militärischen Heranbildung tätig teilgenommen haben.

Von der Pflicht einer Entrichtung der Militärsteuer sind in dem gegebenen Steuerjahr auch diejenigen von den in § 1 genannten Personen befreit, die als erwerbslose Angestellte in den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern eingetragen und in dem betreffenden Zeitabschnitt mindestens 2 Monate ohne Arbeit geblieben sind und die außerdem nicht ein Einkommen erlangen, das der staatlichen Einkommensteuer unterliegt.

§ 4. Die Militärsteuer wird erhoben:

a) in Form einer grundsätzlichen Steuer;

b) in Form eines Zuschlags zu der staatlichen Einkommensteuer.

Die Zahler der Militärsteuer (§ 1), die über ein Einkommen verfügen, das der staatlichen Einkommensteuer nicht unterliegt, zahlen nur die grundsätzliche Militärsteuer nach den Sätzen, die in § 5 dieser Verordnung festgelegt sind.

Diejenigen Zahler der Militärsteuer dagegen, die wegen der Höhe ihres Einkommens der staatlichen Einkommenbesteuerung unterliegen, zahlen außer der grundsätzlichen Militärsteuer eine Militärsteuer in Form eines Zuschlags zur staatlichen Einkommensteuer nach den in § 6 oder § 7 dieser Verordnung festgelegten Sätzen.

Die Militärsteuer wird jährlich im Verlaufe von 30 Tagen nach Einhändigung eines Zahlungsbefehls entrichtet.

§ 5. Die Militärsteuer beträgt in Form der grundsätzlichen Steuer (§ 4a):

a) 10 Zloty — für diejenigen Personen, die in § 1 a genannt sind, sowie für Personen, die für gänzlich militärdienstuntauglich befunden worden sind (Art. 38 E des Gesetzes über die allgemeine Dienstpflicht), ohne Rücksicht darauf, ob sie diese Kategorie bei der Musterung (§ 1 c), oder bei der Ableistung des aktiven Dienstes durch Entscheidung einer militärärztlichen Spitalkommission (§ 1 d) oder aber auf dem Wege einer Revision nach einer Entscheidung einer militärärztlichen Revisionskommission (§ 1 e) erhalten haben;

b) 15 Zloty — für Personen, die für diensttauglich im Landsturm ohne Waffe erkannt worden sind (Art. 38 D des Gesetzes über die allgemeine Dienstpflicht), ohne Rücksicht darauf, ob sie diese Kategorie bei der Musterung (§ 1 c), oder bei der Ableistung des aktiven Dienstes durch Entscheidung einer militärärztlichen Spitalkommission (§ 1 d), oder aber auf dem Wege einer Revision nach einer Entscheidung einer militärärztlichen Revisionskommission (§ 1 e) erhalten haben;

c) 20 Zloty — für Personen, die für diensttauglich im Landsturm mit Waffe befunden worden sind (Art. 38 D), ohne Rücksicht darauf, ob sie diese Kategorie bei der Musterung (§ 1 c), oder bei der Ableistung des aktiven Militärdienstes durch Entscheidung einer militärärztlichen Spitalkommission (§ 1 d), oder aber durch Revision nach einer Entscheidung einer militärärztlichen Revisionskommission erhalten haben (§ 1 e).

§ 6. Die Militärsteuer in Gestalt eines Zuschlags zur staatlichen Steuer vom Einkommen aus allen Quellen mit Ausnahme der Dienstbezüge, Ruhegehälter und Bezüge für Mietarbeit (Angestellte und Arbeiter. D. Red.) — wird nach dem Satz errechnet, der auf dieses Einkommen im gegebenen Steuerjahr entfällt, und beträgt:

a) für Personen, die in § 5 a genannt sind — 10 Prozent dieses Satzes;

b) für Personen die in § 5 b genannt sind — 15 Prozent dieses Satzes;

c) für Personen, die in § 5 c genannt sind — 20 Prozent dieses Satzes.

§ 7. Personen, von denen die staatliche Einkommensteuer durch Abzug von den Dienstbezügen, Ruhegehältern und Bezügen für Mietarbeit erhoben wird, entrichten die Militärsteuer in Form eines Zuschlags zur staatlichen Einkommensteuer laut nachstehender Tabelle:

Bei einem jährl. Einkommen an

Bezügen von:				jährl. Bezüge
über	2500 Zl.	bis	3000 Zl. —	0,2%
über	3000 Zl.	bis	5000 Zl. —	0,3%
über	5000 Zl.	bis	8000 Zl. —	0,4%
über	8000 Zl.	bis	12 000 Zl. —	0,6%
über	12 000 Zl.	bis	20 000 Zl. —	0,8%
über	20 000 Zl.	bis	30 000 Zl. —	1 %
über	30 000 Zl.	bis	50 000 Zl. —	1,4%
über	50 000 Zl.	bis	70 000 Zl. —	1,5%
über	70 000 Zl.	bis	100 000 Zl. —	1,7%
über	100 000 Zl.		—	2 %

Als Grundlage zur Veranlagung der Steuer für die genannten Personen wird die Höhe der Dienstbezüge, Ruhegehälter und Mietbezüge angesehen, die der Betreffende im Jahre vor dem betreffenden Steuerjahr erhalten hat, und zwar sowohl in Geld als auch in Naturalien.

Der Wert solchen Einkommens in Natura wird nach den durchschnittlichen Marktpreisen am 1. Januar des Jahres, dessen Einkommen der Veranlagung unterliegt, errechnet.

§ 8. Die Pflicht einer Entrichtung der Militärsteuer entstehen:

a) für die in § 1 a genannten Personen am 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, das unmittelbar nach Versetzung der betreffenden Person in die Reserve (laut Artikel 60 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht) folgt;

b) für die in § 1 b bis e genannten Personen am 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, das unmittelbar nach der Entscheidung der Musterungskommission (§ 1 b, c), bezw. der Spitalkommission (§ 1 d) oder der Revisionskommission (§ 1 e) folgt.

Für Personen, die sich der Pflicht der Musterungsgestellung in der angesetzten Frist entzogen haben, entsteht die Pflicht einer Entrichtung der Militärsteuer am 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, das unmittelbar dem Jahre folgt, in dessen Verlauf die betreffende Person 21 Jahre alt geworden ist.

§ 9. Die Pflicht der Entrichtung der Militärsteuer erlischt:

a) wegen Todes, Einziehung, freiwilligen Eintritts in das Heer oder in die Kriegsmarine (im Sinne des Art. 68 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht) oder, vor Erreichung des in diesem § b, c, genannten Alters, wegen Eintritts in einen Orden und Ablegung des Ordensgelöbnisses;

b) am Ende desjenigen Kalenderjahres, in dem die in § 1 a genannten Personen das 40. Lebensjahr beenden;

c) am Ende desjenigen Kalenderjahres, in dem die in § 1 b bis e genannten Personen das 50. Lebensjahr beenden.

§ 10. Die Feststellung der zur Zahlung der Militärsteuer verpflichteten Personen haben vorzunehmen: bezüglich der in § a, b, c genannten Personen die allgemeinen Kreisverwaltungsbehörden, bezüglich der in § 1 d, e genannten Personen dagegen die zuständigen Kreisergänzungskommandos (P. K. U.).

Die Veranlagung und Erhebung der Militärsteuer besorgen die Finanzbehörden.

Ins Einzelne gehende Vorschriften über die mit der Veranlagung, Erhebung und Zwangseintreibung der Militärsteuer beauftragten Behörden, ebenso über die Berufungen gegen die Veranlagung, Zerlegung in Teilzahlungen und Löschungen wird der Finanzminister herausgeben und im Dziennik Ustaw R. P. veröffentlichen.

§ 11. Die Ausführung dieser Verordnung wird den Ministern für Finanzen, Krieg und innere Angelegenheiten, jedem nach Maßgabe seines Tätigkeitsbereiches, übertragen.

§ 12. Diese Verordnung tritt am 1. April 1930 in Kraft.

Am gleichen Tage verliert die Verordnung des Ministerrates vom 31. März 1926 über die Militärsteuer (Dz. U. R. P. Nr. 33, Pos. 202) ihre Gültigkeit.

Der Präses des Ministerrates: gez. K. Bartel
Der Chef d. Finanzministeriums: gez. Ign. Matuszewski
Der Kriegsminister: gez. J. Pilsudski
Der Innenminister: gez. H. Józewski.

* * *

Pol. 64. Regierungserklärung über den Beitritt Polens zur Haager Konvention vom 18. 10. 1907.

Theaterfragen vor dem Stadtrat

Bei Besprechung des Budgets für die Kultur- und Bildungsabteilung.

Die gestrige Stadtratsitzung war größtenteils den Besprechungen des Budgets der Kultur- und Bildungsabteilung gewidmet. Als erster berührte der Referent **Klim** diese Frage. Aus dem Referat ging hervor, daß der Magistrat beschlossen habe, Schulgebäude zu bauen. Vor allem wurde das Augenmerk auf die Fröbelschulen gerichtet. In letzter Zeit wurden zwei Fröbelschulen, eine für deutsche und eine für jüdische Kinder eröffnet. Die Gesamtsummen des Budgets für diese Abteilung stehen ebenso wie alle anderen, im Zeichen der Krise. Nachdem die Stadtv. **Holenderski** und **Lichtenstein** beantragt hatten eine Zentralbibliothek für jüdische Kinder einzurichten, trat Stadtv. **Bialer** gegen die stiefmütterliche Behandlung der Lodzer Philharmonie auf. Während das Stadttheater erhöhte Subsidien erhalte, wurde die Summe von 20 000 Zloty, die für die Philharmonie im vorigen Jahr vorgesehen war, auf 12 000 Zloty, also um die Hälfte herabgesetzt.

Danach brachte Stadtv. Dir. **Wolczynski** die ledige Theaterfrage zur Sprache. Er schilderte die Geschichte des polnischen Theaters in Lodz und erklärte, die Blütezeit des Lodzer Stadttheaters falle in die Zeit, da die Direktion in den Händen Gorczynskis gelegen habe. Bald seien Gerüchte aufgetaucht, daß der Magistrat Dir. Gorczynski aus seinem Amte entfernen wolle, was auch in kurzer Zeit Tatsache geworden sei. Wie es sich herausgestellt habe, sei die Theaterkommission für die weitere Amtstätigkeit des erwähnten Direktors gewesen, doch sei Vizestadtpräsident Wielinski erschienen, der verkündete, daß der Magistrat den Beschluß der Kommission nicht bestätigen werde, wobei als Kandidat Adwentowicz vorgeschlagen wurde. Zum erstenmal sei die Direktion des Lodzer Theaters end gegen dem Gutachten der Lodzer Bevölkerung besetzt worden Das Theater könne nur dann auf eine Zukunft hoffen, wenn es als Kulturstätte, nicht als Ort zur Durchführung von Demonstrationen angesehen werde. Das Schauspiel „Mazepa“ sei schon nach der dritten Vorstellung vom Programm gezogen worden, angeblich des Defizits wegen. Dafür laufe aber „Cyankali“ zu den niedrigsten Preisen, obwohl auch dabei Defizit zu verzeichnen sei. Was das Populäre Theater anbelangt, so müsse es, obwohl die Preise der Plätze meistenteils von 30 Groschen bis 1 Zl. betragen, Steuern zahlen, während das Stadttheater, das vom Magistrat unterstützt werde, steuerfrei sei. Dabei sei das Populäre Theater gerade der Ort, der den Arbeitermassen als Kulturstätte diene.

Als Antwort darauf entgegnete Stadtv. **Andrzejak**, es sei schon vom Vizestadtpräsidenten Wielinski seinerzeit erwähnt worden, daß die Entfernung Dir. Gorczynskis von seinem Posten nicht als persönliche Angelegenheit anzusehen sei, sondern nur der schlechten Wirtschaftsführung durch diesen Direktor zuzuschreiben wäre. Und da Dir. Gorczynski gegenwärtig auch im Populären Theater wirke, könne der Magistrat kein Vertrauen zu dieser Institution haben.

Nach dem Schlußwort des Vizevorsitzenden Klim schritt man zur Lesung der übrigen Positionen der Kultur- und Bildungsabteilungen, doch wurde die Sitzung vorzeitig geschlossen, da ein großer Teil der Stadtv. die Sitzung verlassen hatte und das erforderliche Quorum nicht vorhanden war.

H. B.

DER TAG IN LODZ

Die Natur ist das Objekt des Nachdenkens spekulativer Menschen. A. v. Humboldt.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1473 * Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Thorn († 1543).
1731 * Frau Rat Goethe, Goethes Mutter, in Frankfurt am Main († 1808).
1745 * Der Physiker Alexander Graf Volta in Como († 1827).
1828 * Der Afrikareisende Eduard Mohr in Bremen († 1876).
1859 * Der Astronom und Physiker Svante Arrhenius in Wyk bei Upsala († 1927).
1865 * Der Forschungsreisende Sven v. Hedin in Stockholm.

Sonnenaufgang 7 Uhr 7 Min. Untergang 17 Uhr 22 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 21 Min. Untergang 9 Uhr 30 Min.

Geburtstag Superintendent Angersteins. Der kommende Sonnabend ist der Geburtstag des verstorbenen Superintendenten Angerstein. Aus diesem Anlaß versammeln sich seine Freunde an seinem Grabe nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr zu einer kleinen Erinnerungsfeier.

Im Silberkranze Heute, am 19. Februar, begeht der Scherer Herr Robert Jesse, 20jähriges Mitglied des Turnvereins Aurora, mit seiner Gatin Lydia, geb. Seidel, das Fest der silbernen Hochzeit — Auch wir gratulieren.

p. **Oberkommissar Weyer erkrankt.** Der Leiter der Kriminalpolizei Oberkommissar Weyer ist gestern erkrankt und wird voraussichtlich einige Tage das Bett hüten müssen. Im Amte wird ihn Kriminalkommissar Mika vertreten.

× **Besserung im Zustande des Rechtsanwalts Jurkowski.** Gestern berichteten wir von dem Selbstmordversuch des Rechtsanwalts Jurkowski, der sich mit Morphium vergiftet hatte und in hoffnungslosem Zustande nach dem Spital gebracht wurde. Im Spital besserte sich der Zustand des Kranken um ein bedeutendes, so daß die Aerzte auf eine Gesundung des Rechtsanwalts hoffen.

b. **Vom Roten Kreuz.** Im Lodzer Börsensaal fand unter dem Vorsitz des Starosten Rzewski eine Sitzung des Roten Kreuzes statt. Der Vorsitzende erklärte, daß der Reingewinn der ersten Veranstaltung für den Bau des Krankenhauses bestimmt worden sei. Die Einkünfte des zweiten Maskenballes am 1. März würden der Institution für allgemeine Ausgaben überwiesen werden. Zum Schluß wurden die Vorbereitungsarbeiten für diesen zweiten Maskenball besprochen.

b. **Die Bartoszewicz-Sammlungen.** Bisher sind in der Kultur- und Bildungsabteilung des Magistrats bereits die Hälfte der Bilder Bartoszewicz eingetroffen, die der Lodzer Selbstverwaltung geschenkt wurden. In einigen Tagen treffen einige Kisten Handzeichnungen und einige andere seltene Stücke ein. Ende März oder Anfang April wird bereits die Ausstellung am Plac Wolnosci 1 eröffnet. Die Bibliothek wird erst geordnet und in Kataloge eingetragen, was eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Da die entsprechenden Mittel für die Einrichtung eines Raumes fehlen, wird die Bibliothek nicht so bald dem Gebrauch übergeben werden können.

× **Wohnungszulage für die Staatsbeamten.** Die Staatsbeamten sollten den dritten Teil der Wohnungszulage für das Jahr 1928 ausgezahlt bekommen; sie reichten jedoch ein Gesuch ein, in dem sie baten, die volle Zulage dem dritten Teile der Beamten auszuzahlen. Dies wurde abgelehnt, und der Finanzminister erließ die Verordnung, allen Beamten den dritten Teil auszuzahlen.

Vom Hilfskomitee der St. Trinitatis-gemeinde für hungernde Kinder und Greise

Uns wird geschrieben: Am Montag abend trat wiederum in der Kirchenkanzlei zwecks Beratung über seine weitere Tätigkeit das Hilfskomitee zusammen. Die Milch- und Lebensmittel-Verteilungssektionen berichteten, daß sie ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und bedürftige Kinder an verschiedenen Stellen zu speisen begonnen haben. Die Finanzsektion fertigte Sammmellisten an, die unter den Mitgliedern des Komitees verteilt wurden. Nun heißt es, das nötige Geld aufbringen, um den Kindern die Speisung für eine bestimmte Zeit zu sichern. Es ist also Pflicht eines jeden Glaubensgenossen, sofern es ihm seine Verhältnisse gestatten, die Sammler und Sammlerinnen nach Möglichkeit durch Zahlung einer einmaligen größeren Spende oder Zeichnung eines monatlichen Beitrages zu unterstützen. Eine Abweisung der Sammler in dieser traurigen Zeit käme, angesichts des guten Zweckes, einem Vergehen gleich, das wider die armen, hungrigen Kinder begangen wird. Zufolgedessen gibt sich das Komitee der angenehmen Hoffnung hin, daß seine Arbeit nicht fruchtlos sein wird, sondern daß es im Gegenteil, zur nächsten Sitzung, welche Montag kommender Woche stattfindet, schon einen Fonds aufzuweisen haben wird, welcher das Fortbestehen sichert.

Für die hungernden Schulkinder

sind der „Freien Presse" des weiteren die folgenden Gaben übermittelt worden, für die wir im Namen der unglücklichen Kinder herzlichst danken:

Von J. M.	Zl. 5,—
Von Frau Reinhold Fischer, Petrikauer Str. 255, 2. Off. — 1 Mantel, 1 Kleid, 1 Mittagstisch und	„ 5,—
	Zl. 10,—
Mit dem bisherigen	Zl. 306,35
Insgesamt	Zl. 316,35

zwei Mittagtische und verschiedene Sachen.

w **Die Einziehung von Heeresfreiwilligen im Jahre 1930.** Der D. O. K. 4 hat eine Anordnung über die Einziehung von Heeresfreiwilligen im Jahre 1930 erlassen. Die Einreichung von Gesuchen geschieht bis zum 1. Mai d. J., das heißt, bis zum Beginn der Amtierung der Aushebungskommission für den Jahrgang 1908 und die früheren Jahrgänge. Die freiwillig ins Heer Eintretenden müssen 17 Jahre alt sein, die polnische Staatsangehörigkeit und die Erlaubnis der Eltern oder Vormünder besitzen. Es steht ihnen frei eine Waffengattung zu wählen. Ferner müssen sie sich zur Ableistung des vollen Heeresdienstes verpflichten.

w. **Der Streik der Kottonarbeiter wird fortgesetzt.** Dieser Tage fand im Lokal in der Gdanska-Straße 40 eine Versammlung von etwa 2500 Arbeitern der Strumpfindustrie statt, an der auch der Sejmabgeordnete Milczynski teilnahm. Die Versammelten baten den Abgeordneten, an maßgebender Regierungsstelle in dieser Angelegenheit zu intervenieren und auf die Lage der Kottonarbeiter aufmerksam zu machen. Die Vertreter der streikenden Arbeiter berichteten zum Schluß über den Verlauf der Konferenz beim Arbeitsinspektor Wojtkiewicz, die zu keiner Einigung mit den Arbeitgebern geführt hat. Es wurde beschlossen, den Streik bis zum endgültigen Erfolg fortzusetzen.

Ein Wiedersehn nach 25 Jahren

× Im Jahre 1904 wurde der junge Lodzer Schneider Chaim Halpern zum Militärdienst einberufen und an die mandschurische Front geschickt, wo damals der Kampf zwischen Rußland und Japan tobte. Seit dieser Zeit blieb Halpern verschollen. Die junge Frau mit dem kleinen Kind, die der Schneider hier zurückgelassen hatte, erhielt weder einen Brief noch irgendeine Nachricht von ihrem Mann, weshalb sie sich an die hiesige jüdische Gemeinde mit der Bitte wandte, ihr bei der Nachforschung behilflich zu sein. Nach Beendigung des japanischen Krieges erhielt die Soldatenfrau von dem Militärkommando den Bescheid, daß der Name Halpern in den Listen der Toten nicht eingetragen und H. verschollen sei. Nach einiger Zeit kam auch aus dem Gefangenenlager der Bericht, daß sich unter den Gefangenen kein solcher Mann befindet. Die arme Witwe, die mittellos geblieben war, mußte zum Markthandel greifen, um ihr und des Sohnes Leben, der unterdessen Schuster geworden war, fristen zu können. Seit jenen Begebnissen verflossen 25 Jahre, bis daß dieser Tage ein älterer Mann in der jüdischen Gemeinde vorsprach und sich als der verschollene Halpern ausgab. Er erzählte dem Rabbiner, daß er im Jahre 1905 von der Front nach China geflohen sei, daß er dort als Kimono- und Schlafrockschneider Beschäftigung gefunden habe und darauf nach Amerika übergesiedelt sei, wo er im New Yorker Chinesenviertel eine Schneiderwerkstatt eröffnet habe, deren Besitzer er noch bis zum heutigen Tage sei. Seine Familie wollte er nicht benachrichtigen, da er sich vor der Rache der russischen Regierung an seiner Frau fürchtete. Da er sich nicht mit Politik beschäftigte, wußte er nichts von den Vorgängen hier in Europa, bis daß er schließlich so viel Geld erspart hatte, daß er die Reise nach der Heimat antreten konnte. Halpern will nun wieder mit Frau und Sohn nach New York zurückkehren, um seine Werkstatt weiter zu führen.

Das ewige Thema

Man hat eine Motivierung gefunden, mit der sich die oft umstrittene Junggesellensteuer rechtfertigen läßt: sie soll im nächsten Sejm als Lustbarkeitssteuer eingebracht werden.

*

Eine Frau, die einen Mann für immer finden will, muß sich lange von ihm suchen lassen.

*

Ich habe selten einen Mann dauernd schlecht von einer Frau reden hören, die ihn verlassen hat. So sehr neigt die Natur des Mannes zur Dankbarkeit.

*

Früher wurde behauptet, die Liebe des Mannes gehe durch den Magen. In Wahrheit aber werden viele Männer von der Liebe nur falsch bedient; sie gehen aus, um einen Roman zu kaufen und bringen ein Kochbuch nach Hause.

*

Mißverständnisse zwischen Mann und Frau erklären sich mitunter sehr einfach. Der Mann war eben für den Wechsel, die Frau für sofortige volle Zahlung.

*

Oft beruht das ganze Unglück einer Ehe darauf, daß der Mann zu dumm ist, um es seiner Frau verheimlichen zu können, wenn er recht hat.

*

Ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, nimmt. Eine Frau die das Herz auf dem rechten Fleck hat, gibt.

*

Wer ist nun wirklich der schlechtere Mensch: ein Mann, der Liebe mit Geld, oder eine Frau, die Geld mit Liebe kauft?

*

Früher mußte jeder Roman mit einer Hochzeit enden. Heute verlangt man gerade das Gegenteil. Gibt es einen besseren Beweis dafür, daß das Leben viel solider geworden ist? Lobri.

B. **Ein Gewissenloser.** Der Hausbesitzer Zembrowski in der Berek Joselewiczstraße lernte eine hübsche junge Frau kennen, die er gern geheiratet hätte. Er machte daher seiner Frau den Vorschlag, sich von ihm scheiden zu lassen. Die Frau war schließlich damit einverstanden und erhielt von ihrem Manne als Belohnung drei Blancowechsel zu je 300 Zloty. Am Zahlungstermin wurden die Wechsel nicht eingelöst und Frau Zembrowska reichte bei dem Bezirksgericht in Lodz eine Klage ein. Zembrowski hatte aber sein Vermögen seinem Schwager verschrieben, um sich so von dem Zahlen von Alimenten für seine Kinder und die Frau zu sichern. Die Frau ist mittellos und hat sich an einen Advokaten um Hilfe gewandt.

w. **Verhängnisvoller Irrtum.** In der Wohnung seiner Eltern in der Rokicinska 8 wollte gestern in Abwesenheit der Hausbewohner der 8jährige Zygmunt Bankowski Tran trinken. Da er die Flasche von den anderen im Schranke nicht unterscheiden konnte, so ergriff er eine solche, in der sich Gift befand, trank davon und zog sich eine Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Knaben die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Anne-Marien-Krankenhaus.

× **Diebstahl.** Aus dem Eisenlager des Aron Kronberg in der Sienkiewicza 66 wurden 25 Eisenstangen im Werte von 1500 Zloty gestohlen.

× **Aus dem Fenster gesprungen.** Das 18jährige Dienstmädchen Tatjana Baron, wohnhaft Reymont-Platz 5/6, sprang in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof. Sie wurde nach dem Krankenhaus in der Drewnowska-Straße gebracht.

Teatr Kameralny

„Dzień październikowy"
(„Oktobertag")
Drama in 3 Akten von Georg Kaiser

In diesem Stück hat das zum ersten Male von Goethe behandelte Problem der Wahlverwandtschaft seine moderne Fassung erhalten.

Durch die Fügung einer gütigen Vorsehung werden Mann und Weib zusammengeführt, durch wunderbare Kräfte angezogen und durch die Allgewalt der Liebe für immer vereint.

Wie in vielen Kaiserschen Dramen ist auch im „Oktobertag" die Originalität der Fabel für eine Sensation ausgebeutet. Während nämlich die Ereignisse in den ersten beiden Akten zu metaphysischer Allgemeinheit erhoben werden, sinkt das ganze Stück durch den dritten Akt zu einem interessanten Einzelfall herab. So hinterläßt das Drama für die meisten einen unharmonischen und für manche einen quälenden Eindruck.

Doch beherrscht der Autor die Bühnentechnik mit größter Meisterschaft und vermag in sein Stück viel künstlerisches und menschliches Empfinden hineinzulegen, wodurch das Stück trotz seiner Kompositionsfehler für alle zu einem großen Erlebnis wird.

Die Geschichte der beiden Liebenden will mit gläubigem Herzen aufgenommen werden.

Margarete Coste, ein Mädchen aus einem der vornehmsten Häuser Frankreichs, hat ein uneheliches Kind geboren. Bei der Geburt nennt sie den bis dahin hartnäckig verschwiegenen Namen des Vaters: Leutnant Jean Marc Marien. Als der junge Offizier zur Verantwortung gezogen werden soll, gibt sich als Vater des Kindes der Fleischergeselle Leguerche zu erkennen, dem sich Margarete freiwillig hingegeben hat. Vor seiner Abreise verlangt der Leutnant von der jungen Mutter Aufschluß darüber, was sie veranlaßt habe, ihn als Vater des Kindes anzugeben. Aus den seltsam verzückten Worten Margaretens erkennt Marien, daß sie sich mit ihm in einer Art mystischen Liebe verbunden gefühlt hat. Das Recht der Wahlverwandtschaft macht sich geltend: in dem Leutnant erwacht dieselbe Liebe wie in Margarete, vielleicht sogar noch leidenschaftlicher und rücksichtsloser. In das Idyll der beiden Vereinten dringt der Fleischergeselle Leguerche ein, der für die Bewahrung des Geheimnisses eine gewisse Summe fordert. Der Leutnant weigert sich, das Schweigegeld zu zahlen, weil dies hieße, Leguerche als Vater anerkennen. Als der Fleischergeselle das Glück der beiden Liebenden zu zerstören droht, schießt ihn Marien nieder. So erkauft er den 14. Oktober, „der das Symbol eines wahren Glückes ist".

Durch die verständnisvolle Inszenierung von Michal Melina wurden die Kompositionsfehler des Stückes erheblich ausgeglichen. Die geschmackvollen Dekorationen von Pietkiewicz und die vornehme Bühnenausstattung gaben dem Stück einen würdigen Rahmen. Einen ungewöhnlichen Erfolg hatte Iza Fabinska als Margarete. Wenn die Künstlerin sich auch nicht immer unmittelbar genug geben konnte, so zeugte ihr Gefühl stets von einem echten Empfinden, das wir bei unseren Darstellerinnen so wenig gewohnt sind. Ihre Margarete war ganz nach dem Willen des Dichters ein mimosenhaftes, engelreines Wesen, das über alle menschliche Verdächtigungen erhaben ist. Hervorragend war diesmal auch Waclaw Scibor in der Rolle des Leutnants. Durch die leichte Theatralität seiner Erscheinung erhielt sein Spiel eine seltene Sicherheit. Sein Mienenspiel war interessant und außerordentlich ausdrucksvoll. Michal Melina als Coste bot eine wohldurchdachte Charakterstudie. Den Typ des Fleischergesellen stellte mit einem manchmal erstaunlichem Talent Wladyslaw Staszewski dar. Iza Kozlowska als Frau Jattefaux war sehr mittelmäßig.

Das Gesamtbild von dieser Premiere könnte kaum günstiger sein. K.

Flegeljahre

Von Dr. K. Weitzel.

D. K. G. S. Es sind jetzt 8 Jahre her. Fritz, der aufgeweckte Junge einer Familie des Mittelstandes, besuchte damals die unterste Klasse einer höheren Schule. In richtiger Erkenntnis des Wertes einer guten Schulbildung, taten die Eltern alles, um ihrem Kinde eine solche zu ermöglichen. Fritz rechtfertigte die in ihn gesetzten Erwartungen und stieg von Klasse zu Klasse. In Schule und Haus war er ein braver Junge, mit dem sich alle stets gut verstanden. Da kamen die „Flegeljahre" In der Schule machten sie sich weniger bemerkbar, zu Hause aber war Fritz vorlaut und eigenwillig, fuhr den Eltern über den Mund, wußte alles besser und benahm sich den Seinen gegenüber überheblich und anmaßend. Es wurde mit der Zeit immer schlimmer. Fritz ging mehr und mehr seine eigenen Wege, und weder Güte noch Strenge der Eltern änderten etwas an diesem Zustand, der ärgerliche Szenen und Auftritte mit sich brachte und zeitweise den völligen Zerfall der Familie bedeutete.

Was ich hier aus nächster Nähe beobachten konnte, spielt sich in Tausenden von Familien ganz ähnlich ab. Die ersten Aeußerungen und Streiche des Jungen, die aus dem Rahmen seines bisherigen Verhaltens völlig herausfallen und somit den Beginn der Flegeljahre anzeigen, pflegen den Eltern oft wahres Entsetzen einzuflößen oder wenigstens eine unerklärliche Ueberraschung zu sein. Die Flegeljahre sind aber ganz im Gegenteil etwas durchaus Natürliches; sie sind die allerersten, zunächst freilich ungestüm und scheinbar ganz sinnlos auftretenden Anzeichen der Bildung einer Persönlichkeit, medizinisch betrachtet die Vorboten des Eintritts der Pubertät, die ja für den Menschen sowohl physiologisch wie psychologisch eine völlige Umstellung mit sich bringt. Es ist die Zeit, in der das „Ich" erwacht, mit der Sicherheit des Instinkts sich Geltung zu verschaffen sucht und die bisher eingehaltenen Grenzen stürmisch zu überschreiten sucht. Sogar in der Schrift ist diese Umbildung bemerkbar. In diesem Alter wird bekanntlich am meisten geschmiert. Mag dabei auch Oberflächlichkeit im Spiele sein, so ist der tiefste Grund doch der, daß die Schrift sich in dieser Zeit vom Schematischen zum Charakteristischen und zum Eigenausdruck umgestaltet. Zugleich ist es die Zeit, in der der Junge sich ein menschliches Vorbild sucht — meist Fernerstehende, ältere Schüler, Wanderführer, Sportsleute und dergl. — denen er mit jugendlichem Ungestüm und mit jugendlicher Kritiklosigkeit nacheifert, so daß die Eltern oft binnen kurzem ihren Einfluß auf das Kind völlig schwinden sehen. Stürmische Flegeljahre sollen an sich den Eltern jedenfalls keine Sorge einflößen! Im Gegenteil: hier beginnt sich schon die spätere scharf umrissene und wertvolle, schöpferische Persönlichkeit vom Duckmäuser zu scheiden.

Doch etwas anderes ist von grundlegender Wichtigkeit! Hier ist nämlich der Augenblick, wo es sich entscheidet, ob — wie so oft geklagt wird, — die Kinder künftig den „Eltern über den Kopf wachsen" und sich ihrem Einfluß ganz entziehen. Um dem zu begegnen, müssen sich jetzt auch Vater und Mutter in gewissem Sinne umstellen! Dieser Moment darf nicht verpaßt werden. Denn die Zeit der blinden Unterordnung des Kindes ist vorbei. Jetzt gilt es für die Eltern, Berater, Führer, Freund zu werden!

Mehr als je zeige man jetzt dem Kinde und bringe ihm zum Bewußtsein, daß man seine Persönlichkeit und seine Ansichten — ganz gleich, ob letzte falsch oder richtig sind — überhaupt wertet, man gehe auf seine Aeußerungen ein, man frage es nach seinen Ansichten und versuche klärend zu wirken, man nehme mehr denn je am Kreise seiner Interessen teil und lebe in diesen! Nur so kann der Neigung zu Ueberheblichkeit, zu Absonderung und Eigenwilligkeit begegnet werden. Der Vater gewähre dem jungen Menschen aber auch in sein Arbeitsgebiet und in seine Berufstätigkeit Einblick! Man lasse ihn schauen und erleben, was sittliche Tüchtigkeit, berufliche Höchstleistung, Fürsorge für die Familie und Kampf um die Existenz, was Streben nach hohen Zielen und was Alter und Lebenserfahrung bedeuten! Damit erweitern sich Erfahrungs- und Innenleben des Kindes, die Horizonte schieben sich hinaus, und das Kind wird bald merken, daß es bisher nur aufgenommen, aber noch keine selbständigen Werte im Leben geschaffen hat. So wird es allmählich aus eigener Einsicht heraus zu freiwilliger Unterordnung geführt. Die Eltern aber werden die Vertrauten des Kindes bleiben, und die Familie wird eine innerlich geschlossene Geistes- und Schicksalsgemeinschaft darstellen, die sie sein soll!

Verkehrt wäre es aber, wenn man den jungen Menschen nunmehr an Haus und Familie fesseln wollte. Nein, man rege ihn zur Teilnahme an literarischen Interessen, Musik, Sport, Wanderungen und ähnl. an und man gönne ihm Verkehr mit anderen, seien es Gleichaltrige oder Aeltere, in reichem Maße! Er wird stets fest genug in der Familie wurzeln, die für ihn „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht" bleiben wird. Ist doch auch nichts erziehlicher, als wenn zahlreiche, verschieden geartete Individualitäten auf den werdenden Menschen einwirken! Erst dadurch wird das allmähliche Heranreifen der Persönlichkeit und die Bildung einer eigenen Lebensanschauung ermöglicht. Wohl den Eltern, die das Vertrauen ihres Kindes in so reichem Maße besitzen, daß sie auch hier noch ratend und klärend wirken können!

Gar mancher Vater und manche Mutter, die ihr Kind einer höheren Schulbildung zuführen, werden die Einwendung machen, daß entweder ihre Inanspruchnahme durch Beruf und Alltag, also der Mangel an Zeit, oder ihre eigene Vorbildung, die den Kreis der Elementarschule nicht überschreite, ihnen ihr Kind mit der Zeit vielleicht entfremden werde. Dazu sei abschließend bemerkt, daß der ernste Wille der Eltern natürlich Vorbedingung ist. Dieser überwindet vieles, ja er kann sogar den Vater veranlassen, Vereinsabende, Skatabende und ähnliches zu beschränken und in eine Zerstreuung und Erholung umzuwandeln, die sich zugleich im Interessenkreis seines Kindes bewegt. Besucht das Theater, richtet häusliche Leseabende ein, geht in Vorträge und dergleichen! Die Mutter aber lese, was das Kind liest: erst Märchen, dann Jugendschriften, später ernstere Stoffe bis zum Problemroman! Lebenserfahrung und menschliches Verständnis werden bei ihr etwaige Lücken des Wissens ausgleichen, sie wird durch den Gedankenaustausch mit ihrem Kinde mit dessen innerem Werden Schritt zu halten vermögen und von solchen Stunden tausendmal reicheren Gewinn davontragen als von den Banalitäten so mancher gesellschaftlichen Unterhaltung. Und wenn sie gar den Interessen und dem Bildungsstreben der Zeit ein offenes Ohr und Auge entgegenbringt, so kann sie für das Kind Führer im höchsten Sinne werden Also: es kommt nicht darauf an, daß Vater und Mutter Französisch, Latein oder Mathematik beherrschen, sondern es kommt auf die Gesamtpersönlichkeit, auf den guten Willen und auf das Verständnis der Eltern an.

Gerade diejenigen Eltern aber, die ihren Kindern eine höhere Schulbildung zu teil werden lassen, seien sich von vornherein darüber klar, wie leicht das Kind in der kritischen Zeit der Flegeljahre für immer ihrem Einfluß verloren gehen kann!

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung.

Das Schauspielerensemble dankt höflichst den Firmen: „Arcadia", Ogrodowa-Straße 13, D. Peszes, Petrikauer 69 und „Violet", Petrikauer 83, für die Stiftung von Preisen auf dem Fest „Warum denn nicht", das am 13. d. M. stattgefunden hat.

Für die Verwaltung: **K. Kijowski.**

Ankündigungen

Das wichtigste Ereignis des diesjährigen Karnevals

Unter den Ereignissen des diesjährigen Karnevals wird die Nacht des 3. März die ereignisreichste sein. Denn in dieser Nacht findet die Presseredoute statt, und der Saal der Philharmonie wird von einer lustigen und bunten Schar von schönen Maskenkostümen und herrlichen Abendtoiletten überfüllt sein. Und die Schönste der Schönen wird als Königin von Lodz gekrönt werden. Ihr zur Seite zwei Vizekönigginnen. Allerhand Ueberraschungen sind vorgesehen. Zwei Orchester werden in dieser Nacht auch ihr Teil zur guten Stimmung tragen. Der Kunstmaler Waclaw Dobrowolski wird die Bilder der Königin von Lodz und der beiden Vizekönigginnen auf der Leinwand festhalten. Den drei Schönsten werden kostbare Geschenke übereicht werden.

Ev.-luth. Frauenverein zu St. Johannis. Morgen, den 20. d. M., findet die übliche Monatssitzung statt. Da wichtige Beratungen vorliegen, ist zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Kirchengesangverein „Aeol". Die für Freitag anberaumt gewesene Gesangsübung fällt aus und findet heute, Mittwoch, 8 Uhr abends statt.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Morgen, Donnerstag, um 8½ Uhr abends hält im großen Vereinssaal in der Al. Kosciuszki 21, Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema: „Das Problem eines internationalen Feldzugs-Kreuzzugs gegen den russischen Bolschewismus". Wir weisen auf diesen Vortrag, der sehr interessant zu werden verspricht in empfehlendem Sinne hin und laden die gesch. Mitglieder mit ihren w. Familienangehörigen herzlichst dazu ein.

Das Wiener Ballett Bodenwieser. Uns wird geschrieben: Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, finden zwei Lodzer Gastspiele des berühmten Wiener Balletts Bodenwieser statt, das die neueste Richtung im neuzeitlichen Tanz repräsentiert und sich eines Weltruhmes erfreut. Dieses ausgezeichnete Ensemble unter Führung der unvergleichlichen Gertrud Bodenwieser weckt durch seine Kunst Enthusiasmus und Bewunderung. Die Gruppe Bodenwieser besteht aus sieben Tänzerinnen. Das Wiener Ballett wird am Dienstag, dem 25., und Mittwoch, dem 26. d. M., um 8½ Uhr abends im Saale der Philharmonie auftreten. Das Programm jedes Auftretens ist neu.

Bruckners „Verbrecher" im Stadttheater. Schon in nächster Woche geht das Schauspiel F. Bruckners „Verbrecher", das an ausländischen Bühnen (Berlin, Paris) mit großem Erfolg gespielt wurde, am Lodzer Stadttheater in Szene. Die Regie und Inszenierung dieses Bühnenstücks, die in den Händen Leon Schillers ruht, hat große Schwierigkeiten in der technischen Ausführung bereitet.

Heute: „Madame Butterfly"! Heute wird im Saale der Philharmonie die angekündigte Oper in 3 Akten von Puccini „Madame Butterfly" aufgeführt. Morgen letztes Auftreten der Warschauer Gäste in der 4aktigen Oper „Truobadour" von Verdi. Die musikalische Leitung liegt in den Händen Dir. Theodor Ryders. Beginn um 8½ Uhr abends. Eintrittskarten für beide Opern verkauft die Kasse der Philharmonie.

Getragene Kleidung erfreut stets das evang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[34

Ihre Tochter, ein Mädchen von sechsundzwanzig Jahren — zwei Jahre jünger als ihr Bruder Norman —, war Lehrerin, benutzte indessen jede freie Stunde zu ihrer weiteren Ausbildung und hatte auch einige Vorlesungen an der Universität belegt. Sie gab eine ganze Reihe von Privatstunden, hoffte aber auf eine staatliche Anstellung; denn es war gewiß nicht leicht für eine gebildete Dame wie sie, in allen möglichen Familien ihren Erwerb zu suchen. Aber Elfriede von Harlessen wollte ihren Teil der Last, die auf der kleinen Familie ruhte, mit tragen, und trotz der häufigen Bitten Normans, diesen Stunden zu entsagen und bis zu ihrer Anstellung bei der Mutter zu bleiben, setzte sie ihre Arbeit tapfer fort.

Auch in der Familie eines reichen und vornehmen Bankiers hatte sie dem jüngsten Töchterchen, das infolge Krankheit die Schule nicht besuchen konnte, Unterricht erteilt und dabei die Bekanntschaft eines jungen Arztes gemacht, der, mit der Familie verwandt, die kleine Magdalene behandelte und langsam der Genesung entgegenführte. Dieser junge Mann hatte Elfriede von Harlessen lieben gelernt und sie anläßlich eines Ausflugs, den sie am ersten Pfingsttag zusammen gemacht, um ihre Hand gebeten. Elfriede hatte ihm erzählt, daß infolge eines großen Leichtsinns ihres ältesten Bruders die Familie in Armut geraten sei. Zwar habe ein großes Bankhaus ihnen die Summe geliehen, die der Bruder, der sich den Folgen seiner Verfehlungen durch Freitod entzogen, verschwendet hatte; aber ein großer Teil der mütterlichen Pension sei auf Jahre hinaus verpfändet, sie selbst, wie er wisse, zum Erwerb gezwungen, und ihr zweiter Bruder, ein früherer Offizier, diene als Inspektor auf einem Gut im Osten. Sie sei ein armes Mädchen.

Doktor Drewsen hatte ihr alle Bedenken ausgeredet, indem er ihr mitteilte, daß er, wenn auch keineswegs reich, doch so gestellt sei, daß er bei der Wahl einer Gattin nur dem Zuge seines Herzens zu folgen brauche; auch stehe ihm eine gute ärztliche Praxis in Aussicht, da er der Lieblingsschüler und zugleich ein entfernter Verwandter des bekannten Chirurgen Geheimrat Doktor Balten sei. Der alte Herr, bald siebzigjährig, gedenke sich mehr und mehr von der Praxis zurückzuziehen und, soweit es bei seiner Jugend möglich sei, diese auf ihn zu übertragen, ganz besonders eine einträgliche und wissenschaftlich sehr interessante Tätigkeit an einer chirurgischen Klinik, auf die allein sich eine gute Existenz gründen ließe.

„Er hätte gern gesehen, wenn ich seine Nichte, eine Kollegin, geheiratet hätte; aber Fräulein Meier hatte sich schon für eine andere Fakultät entschlossen und sich mit einem jungen Theologen verlobt."

Mit warmer Freude dachte die Generalin an das Glück, das ihrer Tochter erblüht war, das diese für manches Schwere entschädigen würde, wodurch ihre Jugend — durch die Schuld des unglücklichen Bruders — verdunkelt wurde.

Am gestrigen Abend hatte sie in einem langen Briefe ihrem Sohne von der Wendung im Geschick ihrer Tochter erzählt und mit den Worten geschlossen:

„Möchte doch auch Dir, mein lieber Junge, einmal ein gütiges Schicksal eine Entschädigung für alles das, was Du geopfert und entbehrt hast, zuteil werden lassen."

Der Brief lag noch unverschlossen auf ihrem Schreibtisch. Aber wie man sagt: Ein Unglück kommt selten allein! Die Morgenpost hatte soeben einen Brief ihres Sohnes gebracht, nach dem die Mutter hoffen durfte, daß der Wunsch, den sie am Ende ihres Schreibens ausgesprochen, schneller erfüllt werden sollte, als sie in ihren kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hätte.

Norman von Harlessen schrieb in seiner knappen und klaren Weise, ohne Gefühlsüberschwang, aber mit jener tiefen und wahren Empfindung, zu der seine ganze Natur ihn befähigte:

„Meine liebe Mutter!

Ich bin, wie Du weißt, ein selbständig entscheidender Mensch, aber heute komme ich mit der Bitte zu Dir, mir zu raten — obwohl ich fürchte, mein Entschluß steht bereits fest —, und diese Frage ist nur eine Art Voranzeige einer schon beschlossenen Angelegenheit. Ich weiß nur zu gut, daß ich arm bin. Aber ich habe auch gelernt, daß es nicht das Geld ist, das glücklich macht — und ich kann arbeiten und schaffen. Wohl steht noch ein beträchtlicher Teil der Schuld meines Bruders wie eine schwere Aufgabe über meinem Leben. Aber ach, ich empfinde zum ersten Male, welch eine Süßigkeit es in sich birgt, leichtsinnig sein zu müssen. Mir scheint, als ob das Schwerste möglich wäre, wenn man nur Mut und Zuversicht besitzt. Meine kluge Mutter weiß bereits, was ihren ernsten Norman in diese Stimmung der Welteroberung versetzt hat. Liebe Mutter, ‚sie' ist der allerliebste Wildfang, den man sich vorstellen kann; der liebe Gott muß in wahrer Gebelaune gewesen sein, als er dies zierliche und doch kraftvolle Geschöpf erschaffen hat. Ich sage ‚Wildfang'; aber es fehlt ihr nicht an Ernst und Pflichtgefühl. Sie ist Sportsdame und eine vorzügliche Reiterin; doch ich will Dich nicht mit Beschreibungen aufhalten, die der Lage der Dinge nach nicht objektiv sein können. Martha Meier — übrigens eine Verwandte des Geheimrat Balten, ist zweifellos ebenso arm wie ich, trotzdem sie den Eindruck eines verwöhnten Prinzeßchens macht und an distinguiertem Aussehen keiner der fürstlichen Damen nachsteht die mich früher so gern zum Tanz befehlen ließen. Sie ist Erzieherin bei Berenbergs, stammt vom Rhein; ihre Eltern leben in Koblenz. Obwohl sie aussieht wie achtzehn, ist sie bereits 23 Jahre alt. Doch genug davon Du wirst sie ja kennen und sicher lieben lernen. Aber: darf ich es wagen, unter den Verhältnissen, in denen ich lebe, ein anderes Wesen an mich zu binden? Das macht mir Sorgen. Mutter, was meinst Du?"

Forts. folgt.

Aus den Gerichtssälen

w. **Gefängnisstrafe für einen falschen Finanzkontrolleur.** Im Jahre 1929 trieb in den Vorstädten Chojny und Dombrowka ein Mann sein Unwesen, der sich mit Papieren des Finanzamts auswies, die auf den Namen Slowianski lauteten. Er kontrollierte die Gewerbescheine in den Kolonialwarenläden, Restaurationen und ähnlichen Unternehmen, wobei er in zweifelhaften Fällen die Kategorie des Patents in Frage stellte und Protokolle verfaßte. Schließlich erklärte er sich aber stets auf Bitten der Betroffenen einverstanden, Anzahlungen in Höhe von 20 bis 60 Zloty entgegenzunehmen, für die er Quittungen ausstellte.

Im Juni 1929 kam er auch in den Laden des Szczepan Smuga in der Tuszynska Straße 140 und forderte von diesem einen Zuschlag von 20,96 Zl. obgleich der Ladenbesitzer ein entsprechendes Patent hatte. Er erklärte, daß im Falle der Entrichtung dieser Summe Smuga von weiteren Gebühren verschont bleiben würde, die durch Verzinsung entstehen würden. Smuga entrichtete die Summe, worauf sich der Fremde, nachdem er eine Quittung ausgestellt hatte, entfernte. Smuga, der Verdacht geschöpft hatte, folgte dem Mann und forderte auf der Straße einen Polizisten auf, diesen zu legitimieren. Der Mann wurde festgenommen und nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo man in Erfahrung brachte, daß die von ihm erhobenen Zuschläge zu den Patenten gesetzlich nicht vorgesehen seien. Im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte es sich auch heraus, daß der Mann in Wirklichkeit Henryk Kaszkiewicz heißt und in der Ludwika 34 wohnt. Er hatte 27 Personen betrogen. Schließlich brachte die Polizei in Erfahrung, daß Kaszkiewicz wegen verschiedener anderer Betrügereien bereits vorbestraft ist. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er gestand seine Schuld ein. Nachdem 27 Zeugen vernommen waren und der Staatsanwalt gesprochen hatte, fällte das Gericht das Urteil, das auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis lautete.

d **Blutschande.** Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte gestern einen gewissen Stanislaw Patora, der angeklagt war, mit seiner Tochter Rosalie geschlechtlichen Verkehr betrieben zu haben, zu einem Jahr Gefängnis.

Vereine und Versammlungen

Vom Lodzer Turnverein „Aurora". Der Lodzer Turnverein „Aurora" veranstaltete am Sonnabend, dem 15. Februar l. J., im eigenen Lokale Preis-Preference und Scheibenschießen, welches folgendes Resultat brachte: Im Preferencespiel errang den 1. Preis Herr Adolf Petz mit 885 Punkten, den 2. Herr Alfred Jaschke mit 803 P., den 3. Herr Oskar Rasch mit 778 P., den 4. Herr Otto Hirsch mit 758 P. Den Trostpreis erhielt Herr Erwin Gittel mit 257 Punkten. Im Scheibenschießen erhielt den ersten Preis Herr Artur Hirsch mit 32 Zirkeln und den zweiten Preis Herr Theodor Poppesen mit 30 Zirkeln.

Kunst und Wissen

120. Todestag Chopins. Der 22. Februar ist des genialen polnischen Komponisten und Pianisten Chopin 120. Geburtstag. Im Auslande soll dieser Tag feierlich begangen werden. Nachrichten des P.A.T. zufolge werden am Sonnabend folgende Radiostationen Kompositionen des großen Meisters bringen: um 6 Uhr nachmittags — London, 6 Uhr nachmittags — Hamburg, 6,05 — Berlin, 9 Uhr abends — Kopenhagen. Und Polen?



Sven Hedin,

der große schwedische Geograph und Ethnologe, dessen wagemutigen und erfolgreichen Forschungsreisen die wissenschaftliche Erschließung eines großen Teiles von Innerasien zu verdanken ist, feiert am 19. Februar den 65. Geburtstag.

Die Bücher-Produktion in Sowjet-Rußland. Im letzten Jahr sind insgesamt in Rußland 24 118 neue Bände erschienen, in einer Gesamtauflage von 184 499 895 Exemplaren. Die Gesamtsumme der Verlagskosten der staatlichen Anstalten wird mit 85,5 Millionen Goldrubel berechnet. In der Hauptsache verteilt sich diese Literatur auf Propaganda- und Aufklärungsschriften. Schulbücher wurden im Gesamtumfange von 25 518 000 Exemplaren vertrieben, wissenschaftliche Literatur mit 6 756 600 Exemplaren, auf die Belletristik fallen 19 462 400 Exemplare.

B. **Die erste Rechtsanwältin in Palästina.** In Palästina ist die Tochter des bekannten Schriftstellers M. Zlotopolski, Schwiegervater des hebräischen Dichters „Achad haam" (Einer des Volkes), als erste Advokatin ernannt worden.

SPORT und SPIEL

Ein Glanzsieg Petkiewicz's in New York

Aus New York wird gemeldet: Am Montag fanden in der Halle des Madison Square Garden die angekündigten leichtathletischen Veranstaltungen statt, in deren Mittelpunkt ein 5000-Meter-Lauf stand, an welchem sich außer den besten amerikanischen Langstreckenläufern auch der polnische Meister Petkiewicz befand. Zu dem Lauf starteten 9 Teilnehmer, unter ihnen der vorzügliche Recker. Petkiewicz lief die Strecke in der ausgezeichneten Zeit 15:15,2 und ließ Recker 10 Yards hinter sich.

Gleich nach dem Startschuß setzen sich Reckers und Petkiewicz an die Spitze des Feldes. Die beiden Gegner überholten einander unaufhörlich. Zu Beginn der letzten 1000 Meter ging Reckers mächtig vor, Petkiewicz blieb ihm aber auf den Fersen und zog schließlich sicher an ihm vorüber. Das Feld blieb weit hinten. Die Zuschauer — es waren rund 15 000 — waren darüber, daß Petkiewicz die letzten 34 Runden in schärfstem Tempo gelaufen war, ehrlich begeistert und konnten sich in Beifall nicht genug tun.

Die von Petkiewicz gelaufene Zeit ist sehr gut, wenn man in Betracht zieht, daß er gegen Nurmi in Warschau 2 englische Meilen (3,230 Klm.) in 9:51 und 9:57 gelaufen war.

× **Die Ergebnisse der Ping-Pongmeisterschaftsspiele,** die am letzten Sonntag in Lodz ausgetragen wurden, stellen sich folgendermaßen dar: L. K. S. II — Hasmonea II 0:10, L. K. S. I — Y. M. C. A. I 7:3, Kadimah II — Zjednoczone II 8:2, Kadimah I — Zjednoczone I 6:4, Sektion der Arbeiterjugend I — Geyer I 5:5, Widz. Manuf. II — Oratorium II 1:9, Widz. Manuf. I — Oratorium I 4:6, Hasmonea — Kruschender I 10:0, Hasmonea I — Makkabi I 7:3, Hasmonea II — Widz. Manuf. II 10:0, Zjednoczone I — Oratorium 4:6, Verein der polnischen Jugend — Sektion der Arbeiterjugend 7:3, Hasmonea III — Hakoah III 9:1, Oratorium II — Hakoah II 10:0, Hasmonea I — Widz. Manuf. 10:0, Y. M. C. A. II — Widz. Manuf. 6:4, Orle II — Verein der polnischen Jugend II 7:3, Hakoah I — Makkabi I (Zgierz) 5:5, Kadimah I — Y. M. C. A. I 10:0, Hasmonea III — Y. M. C. A. III 9:1.

cs. **Boxer der Warschauer Y. M. C. A. in Lodz.** Am nächsten Sonntag finden Boxkämpfe zwischen der Mannschaft von Geyer und der Warschauer Y. M. C. A. statt. Die Zusammenstellung der Warschauer Mannschaft ist bisher noch unbekannt. Geyer wird dagegen folgende Kämpfer in den Ring schicken: Fliegengewicht: Szefel, Hahnengewicht: Kluszczynski, Federgewicht: Lipiec, Leichtgewicht: Angermann, Halbmittelgewicht: Al. Mayer, Mittelgewicht: J. Mayer. Zum Ringrichter wurde Milsch bestimmt, zu Punktrichtern Landeck und Nowak, zu Zeitmessern Bajer und Taflowicz. Die Wettkämpfe finden in Cayers Saal in der Petrikauer Straße um 12 Uhr mittags statt.

cs. **Eiskunstlaufen in Warschau.** Der polnische Eislaufverband veranstaltet in Warschau gestern und heute internationale Eiskunstlaufwettbewerbe, an denen das Europa-Meisterpaar Organista und Szandor Szeley, ferner das Meisterpaar der Tschechoslowakei, Heppe, das Wiener Tänzerpaar Wintersteiner und Malecki sowie die Warschauer Charlewska und Pelczynski teilnehmen. Die ausländischen Eisläufer starten am 20. und 21. in Lemberg, am 22. und 23. in Krynica.

Hockeymeisterschaften in Krynica

cs. Am Dienstag fanden in Krynica die ersten Hockeyspiele um die Meisterschaft von Polen statt. Es kämpften vier Mannschaften, wobei nachstehende Ergebnisse erziel werden konnten: Warta (Posen) — Polonia (Warschau) 2:1 (1:1, 0:0, 1:0) und Pogon (Lemberg) — A. Z. S. (Warschau) 3:0 (1:0, 0:0, 2:0). Das zweite Spiel war schön, Pogon in glänzender Form. Gegen Ende des Spiels geht A. Z. S. sehr scharf vor. Im ersten Treffen spielten beide Mannschaften sehr hart, doch wenig interessant.



Der deutsche Skimeister 1930,

der Thüringer Erich Recknagel, wird nach seinem in Oberstdorf errungenen Siege von seinem Landsmann Otto Wahl, dem Sieger im 18-Kilometer-Langlauf, im Triumph vom Platz getragen.



Weltmeister im Eisschnellauf

wurde bei den in Oslo ausgetragenen Wettbewerben der Norweger Staksrud.

Oberschlesische Fußballergebnisse

Amatorski — Pogon 2:0, Naprzod-Lipiny — Slonsk 4:1, 06 Zalense — 1. F. C. 3:3, Ruch—Sportfreunde 10:1. Odra Scharley — Kresy 1:7.

Ausländische Boxnachrichten

Ein Boxkampf Dänemark gegen Norwegen endete mit 7:1 zugunsten der Dänen. Frankie Genaro schlug in Turin den Engländer Boodington in der vierten Runde nieder. — In Oklahoma schlug der italienische Riesenboxer Carnera den Schweden Ericksen in der zweiten Runde k. o. — In Prag wurde der frühere Europameister im Weltergewicht Genon (Belgien) von Dckast geschlagen. — Necoly siegte über Hana, Tommy Pötsch über seinen Landsmann Lunda in der ersten Runde durch k. p.

Ausländischer Sportspiegel

Deutsche Fußballergebnisse: Hertha BSC. — BV. Luckenwalde 5:2, BSV. 92 — Halley 6:3, 1. FC. Nürnberg — Tennisborusia 2:1, Luxemburg — Westdeutschland 3:2.

Die schweizerische Eishockeymeisterschaft gewann der H. C. Davos durch einen 4:1-Sieg über Rosey Gstaad. Eine Mannschaft aus Chamoni besiegte in Mailand eine dortige Mannschaft glatt 5:2.

Oesterreichischer Skimeister wurde Lantschner vor Matt und Sosio.

Bei den deutschen Eiskunstlaufwettbewerben in Breslau behielt die deutsche Meisterin Frl. Flebbe im Alleingang den Meistertitel. Im Paarlaufen siegten Frl. Kishauer und Herr Gaste.

Die deutsche Fünferbotmeisterschaft gewann Altmeister Zahn. Beim Zweierbob siegte Herr Kilian (Garmisch).

Ein internationales Fliegerrennen in Paris gewann Michard vor Moeskops, Martinetti und Foucheux.

Im Chicagoer 6-Tagerennen siegte das Paar Debaets-Beekman.

Die bekannte deutsche Tennisspielerin Cilly Außem gewann in Nizza die Meisterschaft von Sünfrankreich.

50jähriges Jubiläum Pytlasinskis. Gestern fand im Warschauer Zirkus anläßlich der 50jährigen Sporttätigkeit des Ringkampfmeisters Wladyslaw Pytlasinski eine Feier statt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Erstaufführung: „Narzeczona w garsonierze".

Teatr Kameralny. — „Kochanek pani Vidal".

Teatr Popularny. — „Intryga i miłość".

Ararat. — „Um zu leben!".

Interessantes aus Polen

Eine Frau zum Tode verurteilt

In dem Dorfe Szczepanuw im Kreise Podhajce lebte der Landwirt Wengrzyn mit seiner viel jüngeren Frau, die ihn hinterging und schon mehrmals versucht hatte, ihren Mann zu vergiften. Wengrzyn krankte wohl, wurde aber immer wieder gesund. Die Frau hetzte ihre Freunde auf, den Mann zu ermorden, und trug ihnen sogar Geld dafür an. Einige nahmen das Geld, lösten aber ihr Versprechen nicht ein. Die Wengrzyn beschloß nun, mit Hilfe ihres 16jährigen Sohnes ihren Mann zu ermorden. Am 25. Februar 1921 machte sie ihren Mann betrunken und versetzte ihm mit der Axt einige Schläge in den Kopf, und der Sohn schoß auf Geheiß der Mutter auf den Verwundeten. Von dem Brzezaner Gericht wurde die Mörderin zum Tode und der 13jährige Vatermörder zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Oberste Gericht bestätigte dieses Urteil.

*

— Vor dem Geschworenengericht in Krakau hatte sich der Einwohner des Dorfes Grajowo bei Wieliczka, Wladyslaw Dudek, wegen Vergewaltigung und Ermordung der 42jährigen Viktoria Sleszka zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode. Die Verteidigung legte gegen das Urteil Berufung ein.

Eine Enkelin setzt die Wirtschaft ihres Großvaters in Brand

w. Im Dorfe Borucice, Kreis Lenczyca, brach auf dem Anwesen des Andrzej Nowakowski Feuer aus, das von der mit Streichhölzern spielenden 7jährigen Enkelin des Besitzers, Romana Wieczorek, verursacht worden war. Dem Brande fielen das Wohnhaus, die Scheune, der Stall, zwei Schuppen, das lebende Inventar und die Ackerbaumaschinen zum Opfer. Eine Ausbreitung des Brandes auf die Nachbargebäude konnte rechtzeitig verhindert werden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 40 000 Zloty.

ch. **Alexandrow.** 43. Stiftungsfest. Am Sonnabend beging der evang.-luth. Kirchengesang-Verein „Immanuel" sein Stiftungsfest. Ein ganz besonderes Gepräge verlieh dem Feste in diesem Jahr die feierliche Ueberreichung von Ehrenurkunden an langjährige verdiente Mitglieder. Um 9 Uhr begann die Feier mit dem allgemeinen Choral „Nun danket alle Gott" und dem Chorlied „Die Ehre Gottes", worauf dann der 1. Vorstand Herr Adolf Irrgang mit einer herzlichen Ansprache die Mitglieder und Gäste begrüßte, wobei das Andenken der verstorbenen Gründungsmitglieder durch 43 Sekunden langes Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Nun betrat der 2. Vorstand des Vereins Herr Alfons Prawitz die Bühne, der den am Erscheinen verhinderten Präses des Vereins, Herrn Pastor Buse, vertrat, um die Dekoration der in Betracht kommenden Mitglieder vorzunehmen. Herr Prawitz hielt eine längere Ansprache, wobei er die Ehrenurkunden einem jeden mit einem Bibelspruch einhändigte. Als Ehrenmitglieder wurden folgende Gründungsmitglieder ausgezeichnet: Rudolf Schultz sen., August Pfeiffer, Karl Braun, Heinrich Lorenz und Robert Litke, welch letzter das Dirigentenamt von Anfang an bis heute versieht. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Berthold Greilich; für 39jährige: Heinrich Greilich, Juljan Pfeiffer; für 38jährige: Julius Engel, der fast die ganze Zeit hindurch als Vorstand und Schriftführer tätig war und jetzt Vizepräses ist. Herr Engel konnte am Fest nicht teilnehmen, da er schwer krank im Lodzer Haus der Barmherzigkeit darniederliegt. Durch ein Schreiben übermittelte er dem Verein seine Glückwünsche. Ferner: Julius Hadrian, Heinrich Prochowski; für 37jährige: Gustav Kußmann; für 36jährige: Johann Patzer; für 34jährige: August Hadrian; für 29jährige: Florian Kaßner; für 28jährige: August Schmidt, Natalie Krause; für 26jährige: Gustav Pfeiffer, Otto Kußmann sowie Hermann Maschner — ein Gründungsmitglied, das aber längere Zeit aus Alexandrow abwesend war. Für Fleiß und Eifer erhielten folgende aktive Mitglieder Diplome: Frl. Emma Maschke, Frl. Olga Kaiser, Frl. Martha Koch, Frl. Olga August, Frl. Pauline Pögel. Die Ehrenurkunden und Preise für Fleiß und Eifer wurden vom Stadtbaumeister Herrn Alfons Prawitz mit künstlerischen Handmalereien uneigennützig versehen. Nach der Auszeichnung nahm im Namen der neuen Ehrenmitglieder Herr Rudolf Schultz zu einer längeren Ansprache das Wort, wobei er unter anderem der Verwaltung Dank aussprach und dem Verein eine ersprießliche Entwicklung wünschte.

Jetzt trug der Chor das Lied „Geh früh, dich zu erquicken" von Ph. Kübler vor, das der Verein am 17. Januar 1887 als erstes Lied einübte. Frau Kulisiewicz-Prawitz sang nun mit bekannter Meisterschaft die folgenden drei Lieder mit Klavierbegleitung ihres Vaters: „Gott gab mir einen schönen Tag", „Muttersegen" und „Warum hast du mich wachgeküßt" von Franz Lehar. Nach einer Pause wurde der Vieraktler „Von Stufe zu Stufe" von Mitgliedern des Vereins aufgeführt: Frl. Sophie Drose, Frl. Martha Koch, Frl. Irma Wiesner, Herr Hugo Schendel, Herr Oskar Bautz, Frl. Elfriede Wiesner, Herr Albert Schultz. Hervorgehoben werden muß das Spiel der Damen Sophie Drose und Irma Wiesner, die auf der Höhe standen. Es folgte der Schwank „Die Schwiegermutter im Schilderhaus" von Siegfried Philippi, vorgetragen von Martha Kreuz, Irma Hinz, Oskar Bautz, Max Hadrian, Ernst Hadrian, Hugo Schendel. Es entstand viel Heiterkeit. Während der Zwischenpausen spielte der Vereins-Posaunenchor unter der Leitung des Herrn Juljan Pfeiffer Choräle und Volksweisen.

ch. — Die Wirtschaftskrise in der Industrie verschärft sich immer mehr. So ist am letzten Sonnabend wiederum eine der größten und ältesten Strumpfwirkereien, und zwar die Fabrik von Adolf Greilichs Erben, nach zweiwöchentlicher Kündigung stillgelegt worden. Den Arbeitern wurden Unterstützungszettel ausgefolgt.

ch. — Vom „Polyhymnia"-Verein. Am Sonnabend veranstaltet im Volkshause der „Polyhymnia"-Gesangverein sein 61jähriges Stiftungsfest mit einem sehr reichhaltigen Programm, bei welchem auch auswärtige Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben. Nach Schluß des Programms findet ein Tanzkränzchen statt.

ch. — Vom polnischen Roten Kreuz. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die hiesige Abteilung des Roten Kreuzes im Volkshause einen Unterhaltungsabend. Die Musik lieferte das Orchester des „Polyhymnia"-Vereins. Der Gesangverein „Lutnia" trug einige stimmungsvolle Lieder vor. Auch wurde das Theaterstück „Obrona Trębowli" aufgeführt. Es muß hervorgehoben werden, daß das Orchester des „Polyhymnia"-Vereins Vorzügliches leistete; die Musik gefiel allgemein. Nach der Aufführung und Gesang fand dann ein Tanzkränzchen statt, zu welchem ein gemischtes Orchester die Tanzmusik lieferte. Es dürfte ein Reingewinn von 300 bis 400 Zl. geblieben sein.

St. **Zgierz.** Dramatischer Abend. Uns wird geschrieben: Am Sonntag findet im Saal des Gemeindehauses ein dramatischer Abend statt, dessen Programm von 4 humoristischen Einaktern ausgefüllt wird. Wer also einige Stunden lang herzlich lachen will, der versäume es nicht, diesen Abend zu besuchen, um so mehr da der Reinertrag für arme Kinder der deutschen Volksschule bestimmt ist. Beginn um 6½ Uhr abends.

Wieder vier Bauerngehöfte niedergebrannt

Verhängnisvoller Scherz auf einer Hochzeitsfeier.

w. Am Montag wurde im Dorfe Grzymiszew, Kreis Konin, bei dem Bauern Stefan Kurzawa Hochzeit gefeiert, auf der es hoch herging. Einer der Gäste namens Jan Jamiello aus dem Dorfe Wierzbinna führte den nicht mehr ganz nüchternen Hochzeitsgästen verschiedene Fakirkunststückchen vor und produzierte sich auch als Feuerfresser. Er nahm Benzin in den Mund, das er anzündete, worauf er die Flamme gegen die Neuvermählten blies. Plötzlich fingen die Kleider des jungen Paares Feuer und bevor man dieses unterdrücken konnte, hatte sowohl der junge Kurzawa, als auch seine Frau schwere Brandwunden erlitten, und sie mußten nach dem Koniner Krankenhaus übergeführt werden. Aber auch der Anzug des Jan Jamiello hatte Feuer gefangen, und die Flamme hatte eine Gardine erfaßt, so daß in der Wohnung ein Brand entstand, der sich mit derartiger Schnelligkeit ausbreitete, daß in wenigen Minuten das ganze Wohnhaus in Flammen stand. Die angeheiterten Hochzeitsgäste konnten zur Rettung des Hauses nicht viel beitragen und das entfesselte Element breitete sich auf die Wirtschaftsgebäude des Kurzawa und auf die Nachbargehöfte aus. Als die Feuerwehr eintraf, brannten bereits vier Gehöfte lichterloh. Sie konnten auch nicht mehr gerettet werden. Den Anstrengungen der Wehr ist es aber gelungen, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 130 000 Zl. Der unglückselige „Fakir" Jan Jamiello ist verhaftet worden.

Kleine Nachrichten

Der 49jährige Grubenarbeiter Tomas Kuchta wurde in **Wielkie Hajduki** in der Grube von herabfallenden Kohlenstücken erschlagen.

*

Der Jäger Michal Sribrniak ertappte in den Wäldern von Soroki, Kreis Buczacz, den 29jährigen Tomasz Koscianyk aus Trybuchowiec beim Holzdiebstahl. Während des Streits starb der Holzdieb plötzlich. Der Tod trat durch Platzen der Schlagader infolge großer Erregung ein.

*

Der Landwirt Antoni Lewandowski (aus Piaski, Kr. Wloclawek) schnitt sich in selbstmörderischer Absicht mit der Sense den Hals durch.

*

Der Direktor der Bromberger Kreissparkasse, Wincenty Biskupski, ist wegen Unterschlagungen im Amte zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Blick in die Zeitschriften

Ostdeutsche Monatshefte. Sonderheft „Der deutsche Osten" mit der 1. literarischen Beilage „Notturno" von Johanna Wolff. Jahrg. X, Heft 11. Februar 1930. Herausgeber: Carl Lange, Oliva b. Danzig.

Dem vierten Grenzmarktheft „Posen-Westpreußen" folgt in Erinnerung an den für Deutschland folgenschweren Januar 1920 ein Sonderheft über den deutschen Osten. Die schwierigen Probleme des Korridors sind sachlich erörtert, die Bedeutung vorgeschichtlicher Forschungsergebnisse hervorgehoben und am Beispiel von Marienwerder ist bewiesen, wie einschneidend die Grenzregulierung für die Zukunft der Ostmark ist. Neben den politischen Auseinandersetzungen sind — dem Wesen der Ostdeutschen Monatshefte gemäß — die kulturellen Bewegungen im deutschen Osten von maßgebenden Persönlichkeiten eingehend behandelt. Der Vorsitzende der Sektion der Dichtkunst an der Pr. Akademie der Künste Walter v. Molo spricht über unsere Ostgrenze, die er aus eigener Anschauund kennt und deren Bevölkerung und Landschaft er lieb gewonnen hat; die Ostpreußenfahrt des Nobelpreisträgers Thomas Mann wird in ihren erfreulichen Auswirkungen geschildert und Frank Thieß äußert sich mit Bezug auf den Osten über „Stamm und Voltheit. Außerdem haben Prof. Dr. Walther Ziesemer aus Königsberg über deutsche Dichtung in der Vergangenheit und Sen.Dr. Hermann Strunk über die kulturelle Bewegung im Osten wesentliche Beiträge zur Verfügung gestellt. Die geographische Lage des deutschen Ostens schildert Prof. Fritz Braun, während die Zukunft der Vorgeschichtswissenschaft in Ostdeutschland Prof. Dr. La Baume in seiner tiefgründigen und allgemein verständlichen Art zur Darstellung bringt. Der bekannte Historiker Dr. Erich Keyser kennzeichnet den geschichtlichen Begriff des deutschen Ostens, während Dr. Franz Lüdtke unter Beifügung einiger Bilder die Bedeutung des Ostmarkfürsten Heinrich des Löwen hervorhebt. Der Danziger Archivdirektor Dr. Walter Recke, dessen Buch „Die polnische Frage als Problem der europäischen Politik" eine immer größere Bedeutung gewonnen hat, beschäftigt sich mit dem aktuellen Thema „Polen und der deutsche Nordosten". Der beste Kenner der Kaschubei, Dr. F. Lorentz, erzählt von der inneren Wandlung der Kaschuben, die oft fälschlich als Polen bezeichnet werden.

Als kennzeichnende Bauwerke des Ostens finden wir nicht die in den betreffenden Sonderheften oft wiedergegebenen Denkmale Danzigs, Königsbergs, Elbings und Marienburgs, sondern außer Bildern vom Wirken Heinrichs des Löwen die wuchtige Domburg zu Marienwerder.

Eine Neuerung und Erweiterung der Aufgaben und Ziele der führenden Zeitschrift des Ostens ist die erste literarische Beilage, die in zwangsloser Folge erscheinen soll. Im „Notturno" von Johanna Wolff finden wir eine Reihe wundervoller Nachtgesänge, deren innerer Rhythmus und reiche Gedankenwelt tiefe Eindrücke hinterlassen. G. H.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 19. Februar.

Warschau. 1411 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Konzert. 19,25: Schallplattenkonzert. 22,00—24,00: Tanzmusik.

Posen. 335 M. 17,45: Konzert. 20,30: Spanisch-Brasilianische Musik. 22,15—24,00: Tanzmusik.

Krakau. 313 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Konzert.

Berlin. 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Kinderstunde (Schallplatten). 16,30: Unterhaltungsmusik aus Moka Efti. 18,00: Teemusik. 19,30: Orgelkonzert aus dem Berliner Dom. 20,00: Dajos Bela spielt zum Tanz. Danach: Abendunterhaltung.

Köln. 227 M. 14,30: Ratschläge fürs Haus. 15,00: Handarbeitsstunde für junge Mädchen. 20,00: Abendmusik. 21,00: Symphoniekonzert.

Königswusterhausen. 1635 M. 18,40: Spanisch für Anfänger. 19,30: „Ernstes und Heiteres von der Polizei."

Langenberg. 473 M. 07,00—08,00: Morgenkonzert. 17,30: Aus der deutschen romantischen Oper.

Kopenhagen. 281 M. 15,00: Nachmittagskonzert. 20,15: Streichorchesterkonzert. 21,25: Dänische Lieder unserer Zeit. 22,00—23,00: Dänische Opern- und Balletmusik.

Daventry. 479 M. 14,30: Leichtes Orchesterkonzert. 19,40: Leichtes Orchesterkonzert. 19,40: Konzert. 21,30: Streichorchesterkonzert. 22,35: Tanzmusik.

Rom. 441,1 M. 21,02: Symphoniekonzert.

Wien. 517 M. 11,00: Vormittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,15: Musikalische Jugendstunde. Kinderlieder. 19,30: Wiener Symphonieorchester. Danach: Abendkonzert.

Leningrad. 1000 M. 19,30: Voraussichtliche Uebertragung aus der Philharmonie.

Kaschau. 293 M. 13,10: Schallplattenkonzert. 17,10: Salonorchesterkonzert.

Prag. 487 M. 20,00: 7. Symphoniekonzert.

Budapest. 550 M. 19,45: Indianische-, Neger-, Irische- und Kentucky-Lieder. 20,40: Sonaten. 21,40: Leichte Musik. Anschl. bis 01,00: Zigeunerkapelle Karoly Buro.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
jede Woche
nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
80 Seiten für Zl. 1,25.
Vierteljahrsbezug Zl. 16,25.
Bestellungen an
„Libertas", Petrikauer 86, im Hofe.
Probeheft umsonst vom Verlag, Berlin N. 24.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 20. Februar.

Warschau. 1411 M. 12,40: Jugendkonzert aus der Philharmonie. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Solistenkonzert. 19,25: Schallplattenkonzert. 20,30: Leichtes Orchesterkonzert. 23,00: Tanzmusik.

Kattowitz. 408,7 M. 16,20: Schallplattenkonzert. 20,30: Leichte Musik. 23,00: Tanzmusik.

Berlin. 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Fasching. 16,30: Orchesterkonzert. 19,30: Chorgesänge. 20,30: „College Crampton". Komödie.

Breslau. 325 M. 19,15: Abendmusik. 20,30: Uebertragung: „Das Märchen von Charlie Chaplin". 21,35: Heitere Abendmusik.

Köln. 227 M. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Abendmusik. 21,00: „Pygmalion". Komödie von Bernard Shaw.

Königswusterhausen. 1635 M. 20,30: Unterhaltungsmusik. 21,00: Konzert.

Langenberg. 473 M. 07,00—08,00: Morgenkonzert.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 20,15: Konzert. 22,30—01,00:: Tanzmusik.

Daventry. 479 M. 14,00: Leichte Musik. 15,30: Orgelkonzert. 19,00: Orgelkonzert. 20,00: Lieder. 22,45: Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 20,45: Gemischtes Konzert.

Wien. 517 M. 11,00: Vormittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,50: Deutsch für Deutsche. Eigenheiten der Wiener Mundart. 19,00: Das lachende Theater. 20,05: „Alessandro Stradella". Romantische Oper.

Leningrad. 1000 M. 16,30: Nachmittagskonzert. Neues in der Musik. 19,00: Konzert und Uebertragung von Kiew.

Kaschau. 293 M. 13,10: Schallplattenkonzert. 17,10: Schallplattenkonzert. 20,30: Tanzmusik. 21,30: Aus Operetten. 22,15: Schallplattenmusik.

Prag. 487 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Deutsche Sendung. 19,05: Novaks Blasmusik. 22,15: Schallplattenmusik.

Preßburg. 279 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 18,00: Konzert. 19,05: Unterhaltungsmusik.

Budapest. 550 M. 17,40: Zitherkonzert. 19,30: Uebertragung aus dem Opernhaus: Oper von Poldini. 22,30: Zigeunerkapelle Imre Hagyard.

Er hat sie nur abgestaubt . . .

Paris, Anfang Februar.

Für den unwandelbaren Glauben der menschlichen Kreatur an das Glück hat der 70jährige Fotograf Nicolas Hotz in Paris von den Geschworenen einen neuen Beweis erbracht. Er erscheint vor ihnen wegen Mordes, begangen an seiner vierten Frau. Seine drei ersten Ehen sind gescheitert wie nur Ehen scheitern können: in Haß, vor dem Scheidungsrichter. Eine der Frauen hat der Tod, bevor es soweit war, erlöst.

Nicolas Hotz, ein Kenner aus Erfahrung menschlicher Schwächen und Niederträchtigkeiten, sieht über alle Maßen lächerlich aus. Sein Schnurrbart, gemacht aus einer Reihe trauriger Beistriche, wird von einer ungeheuren roten Nase überschattet, auf der unbekümmert um den Ernst der Situation, eine daumengroße Warze thront. Nicolas Hotz ist gezwungen zu schielen, um über sie hinwegzusehen.

In der Verhandlung verwechselt er die Namen seiner Frauen und die Städte, in denen der tragikomische Film seines Lebens abrollte. Die erste Ehe endet durch Scheidung, die zweite durch Gehirnschlag der Frau die dritte abermals durch Scheidung und die vierte durch drei Revolverschüsse, abgegeben von Nicolas' 70jähriger zitternder Hand.

Als der Präsident liest, hört Nicolas neugierig zu. Das alles erscheint ihm neu, merkwürdig und wissenswert. Bei der driten Frau wendet er etwas ein, als der Präsident hervorhebt, daß die Scheidung zugunsten der Frau ausgesprochen worden sei, weil er, Nicolas, seine Frau geschlagen haben: „Ich habe sie nur mit dem Flederwisch geschlagen.“

„. . . kurz“, bemerkt der Präsident, „Sie haben sie nur abgestaubt, und sie war am ganzen Körper blau . . .“

Hotz verstummt nachdenklich. Dann kommt die vierte Frau aufs Tapet: die Witwe Thomasson, die er durch eine Heiratsannonce kennengelernt hatte. „Dame, 60 Jahre“, stand da, „20 000 Franken Vermögen, wünscht Bekanntschaft eines Herrn zwecks Ehe“. (Nachher hat sich, zur schweren Enttäuschung Nicolas' herausgestellt, daß die Dame ein Dreiviertel-Jahrhundert am Rücken hatte, doch das nur nebenbei.) Wichtig ist, daß Hotz beim Anblick dieser Annonce fand, daß das sein Fall ist. Zwei Monate später waren sie verheiratet: „Ich gefiel ihr“, sagt Nicolas, und scheint taub für das Gelächter, das losbricht, „und ich habe ihr ein Klavier geschenkt“.

Der Witwe Thomasson ist die Liebe kein Neuland, das kann man wohl sagen. In Nicolas führt sie den fünften Mann zum Altar. Aus der stattlichen Zahl der Schiffbrüche war ihr, neben bewußten 20 000 Franken, ein groteskes Lager von Strandgut übrig geblieben, mit dem ihre Wohnung angefüllt war, dazu kam das Hochzeitsgeschenk Nikolas', das alte Klavier.

„Zwei Monate ging alles wie auf Rädern“, erzählt naiv Nicolas, „da habe ich ihr plötzlich nicht mehr gefallen —“, das Clowngesicht zuckt. „Jeden Tag ist es schlimmer gew . . .“

„Ihre ermordete Frau hat Freunden erzählt, daß Sie sie vergiften wollten“, bemerkt der Präsident.

Da lächelt Hotz schmerzlich und gütig und voll Nachsicht mit menschlichen Angelegenheiten: „Nein“, sagt er aufrichtig, „das war doch nur wegen der Wanzen, gegen sie habe ich Formol ausgespritzt —“. Wieder geht ein Lachsturm an ihm vorüber.

Also, danach hat ihn die Witwe Thomasson hinausgeworfen, den siebzigjährigen Mann, hat ihn nicht mehr in die Wohnung gelassen und ihm seine Papiere nicht gegeben, und wenn sie ihn zu Gesicht bekam, beschimpfte sie ihn, daß er sich nicht wiedererkannte. So kam es, daß er sich einen Revolver verschaffte und ihn im Laufe einer jener öffentlichen Schimpfszenen in Aktion setzte. Das war ihr Tod.

Der Gerichtshof ist trotz dieses kläglichen Ausgangs wohlgelaunt. Dem Alten hat das Leben übel mitgespielt, und wie er gar nichts zu beschönigen sucht und nur seine naive, unverbitterte Seele zeigt und zugleich ein Beispiel gibt, wie das Leben wirklich ist, das bringt ihm nur Sympathien. Wie Nicolas Hotz gebaut ist, würde er hingehen und ein fünftes Mal heiraten. Um das zu verhindern, haben die guten Richter ihm zwei Jahre Gefängnis zugemessen mit den besten Wünschen für die fernere Zukunft.

I. S.

Die Ausstellung „Der Mensch“ vollständig niedergebrannt

Am Dienstag in den Morgenstunden brach in der anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch“ in Dortmund aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in kurzer Zeit die Ausstellungshalle mit vielen Hunderten von Modellen und Präparaten vollkommen vernichtete. Der Schaden ist unberechenbar und dürfte sich auf viele hunderttausende Mark belaufen. Die in einer provisorischen Volkshalle untergebrachte Ausstellung, die schon seit Jahren zahlreichen deutschen Großstädten gezeigt wurde und im Frühjahr nach Amerika überführt werden sollte, stellt das Lebenswerk des bekannten Münchener Universitätsprofessors E. D. Hammer dar. Der Brand breitete sich, obwohl ihn die Feuerwehr bald nach dem Ausbruch mit 8 Schlauchleitungen bekämpfte, mit solcher Geschwindigkeit aus, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Von der Halle sind nur noch einige verkohlte Balken übrig geblieben.

Heiteres Allerlei

Das Andenken. Gent hat ein Mädchen. Gent küßt sie, Gent liebt sie, Gent geht mit ihr spazieren. Nach einem Jahr nimmt Gent für immer von ihr Abschied. Er reicht ihr nichts als die nackte Hand.

„Kein Andenken?“ guckt das Kind neugierig nach einem Schmuckstück.

„Wieso?“

„Irgend etwas, damit ich immer, wenn ich es sehe, an dich erinnert werde.“

„Da hast du recht“, nickt Gent, „gib mir mal dein Taschentuch.“

Das Mädchen reicht ihm verschämt ihr Taschentuch. Schaut in die Ecke.

„Jetzt kannst du wieder hergucken“, gibt ihr Gent das Taschentuch zurück. Das Mädchen nimmt es. Sucht hinten und vorn. Vergeblich.

„Aber da ist doch nichts darin, was mich an dich erinnern kann.“

Wird Gent böse und sagt: „Na, siehst du nicht den Knoten, den ich hineingemacht habe?“



Beim Zahnarzt.
„Nicht so weit, nicht so weit! Ich bleibe ja draußen.“

„Du hast dich verheiratet?“

„Ja. Das Wirtshausessen hat mir nicht mehr geschmeckt“.

„Und jetzt?“

„Jetzt schmeckt es mir wieder“.



Polarforschung im Rundfunk. „Wenn meine Hörer heute abend wüßten, wie einem hier am Südpol wirklich zumute ist!“

*

Hausfrau: „Nach Ihren Zeugnissen sind Sie immer nur ganz kurze Zeit in Ihren Stellungen als Köchin gewesen, immer nach ein bis zwei Monaten sind Sie weggegangen. Ein einziges Mal blieben Sie über fünf Monate, wie kommt das?“ — „Da war ich mit der Herrschaft auf Segeljacht unterwegs, und schwimmen kann ich nicht!“

*

Maler: „Das Zimmer hat doch Nordlicht?“
Vermieterin: „Nee, man bloß Gas!“

*

Sie weiß, was sich gehört. „Der Herr hat sich heute bitter darüber beschwert, daß das Essen schlecht war, Marie,“ sagte die Dame zu der Köchin.

„Nun, gnädige Frau,“ erwiderte diese, „wie ist es, wollen Sie ihm den Standpunkt klar machen oder soll ich es tun?“

Aus aller Welt

Der Schwiegersohn des Duce. Mussolinis älteste Tochter Edda hat sich mit dem Grafen Galeazzo Ciano, einem Sohn des Verkehrsministers verlobt. Der Verlobte ist Botschaftssekretär an der Vatikanischen Botschaft.

Frl. Mussolini hat vor kurzem dem König von Albanien, Zogu, einen Korb gegeben.

Großfeuer im Hafen von Genua. Im Hauptlager des Hafens von Genua brach Montag abend ein Großfeuer aus, das bis in die Nacht hinein dauerte. Von dem Brand wurden die Baumwoll- und Holzstapel ergriffen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Lire geschätzt.

Der Prozeß um die geraubten Mauritius-Marken. Vor dem Zivilgericht in Graz wurde der Schadenersatzprozeß durchgeführt, den der deutsche Staatsangehörige Josef Zinsheim gegen den österreichischen Staat angestrengt hatte. Zinsheim hatte einen Betrag von 800 000 Mark mit der Begründung eingeklagt, es seien aus seinem Gepäck, das sich in einer staatlichen Auktionshalle bei Graz befand, (wir haben am Sonntag darüber berichtet), vier Mauritius-Marken, die seltensten Briefmarken der ganzen Welt, gestohlen worden. In der Gerichtsverhandlung erklärten die Sachverständigen, daß sich alle Mauritius-Marken der in Frage kommenden Ausgabe in bekannten Händen befinden. Zinsheim könne also nur Fälschungen dieser Marken, die höchstens einen Wert von 100 Schillingen haben, besessen haben. Das Gericht verurteilte danach den österreichischen Staat zur Zahlung von 200 Schilling (250 Zloty) für die Marken, legte aber dem Kläger die hohen Kosten des Prozeßverfahrens auf.

Die Leiche des Nordpolarfliegers Berland gefunden. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermißten Nordpolarfliegers Berland des Begleiters von Eielson unter einer 2 Meter starken Schneedecke von Eskimos gefunden.

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 18. Februar 1930.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,8675—8,87	—,—	—,—
Devisen			
Zürich	173,34	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	77,—	76,—
4% Investitionsanleihe	—,—	128,5/	127,50
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	160.50	159,—

Tendenz abwartend.

Amerikan. Dollar 8,865—8,875. Rentenmark 212,75—213,05. 4% Investitionsanleihe 128—129,25. 5% Dollarprämienanleihe 76,50—77,50. 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 63,75—64,25. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 61,50—62,50. Bank Polski 160—160,75

Tendenz für Pfandbriefe behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, den 18. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.87½ Verkauf 8.87½ Kauf 8.83½,
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	128 50	5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	—.—
Dolarówka	76.75-77.25	8-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	71.75
Konversions-Anleihe	51.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Lodz	63.75
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.	50.50-50.00		

Schecks.

Berlin	212.75	Paris	34.91
Danzig	173.28	Prag	—.—
Brüssel	124.25	Zürich	172.06
Oslo	—.—	Stockholm	239.22
London	43.35	Wien	125.60
New York	8.903	Rom	46.67

Aktien

Diskonto-Bank	126 00	Firley	38.00
Bank Polski	160.25	Lilpop	24.75
Bank Zachodni	80 00	Starachowice	20.50
Genossenschaftsbank	79.00	Norblin	—.—

Wetterbericht vom 18. Februar

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	754,6	— 0,6	88	NO	3	bedeckt
13 „	755,2	— 0,4	88	0	2	„
21 „	751,1	— 0,9	81	0	2	„

Höchste Temperatur + 1,4 Tiefste Temperatur — 1,5
Regenmenge 0.

Heute in den Kinos

Casino: Die eiserne Maske.
Capitol: Der Traum von der Liebe.
Grand-Kino: Wenn sich die Frau vergißt.
Luna: Vier Teufel.
Odeon: Der Liebling der Mannschaft.
Mimoza. — Fruchtbarkeit.
Palace. — Die Hölle der Leidenschaften (Appassionata)
Przedwiosnie. — Die Stadt der Liebe (Quartier Latin).
Reduta: Der Mann der lacht.
Splendid: New York bei Nacht (Tonfilm).
Kino Spółdzielni: Auf Spuren der Schande.
Oswiatowe: Der Graf Monte Christo.

Mitteleuropa oder Wirtschaftseuropa

Von unserem Dr.M.V.-Wirtschaftspolitiker

Im Werdegang der Ideen um die wirtschaftliche Vereinigung der durch Kriegsnot und Wiederaufbau zerrissenen Wirtschaft kommt der Mitteleuropabewegung ein eminenter Platz zu. Das Mitteleuropa-Institut zur Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Annäherung arbeitet zweckbewusst an den hehren menschlichen Bestrebungen, die mitteleuropäischen Völker, die Menschen selbst an den Segnungen des wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenschlusses teilhaftig werden zu lassen. Selbstredend: unter Wahrung der politischen Unabhängigkeit der einzelnen Staaten. Von Zeit zu Zeit werden gemeinsame Verhandlungen zwischen den entsprechenden Berufs- und Interessengruppen der verschiedenen Staaten abgehalten. Die nächste solche gemeinsame Tagung wird als 5. ihrer Art in Breslau v. 23. Februar bis 2. März eine Reihe von Fragen behandeln, die für alle teilnehmenden Staaten von Lebensinteresse sind. Ausser dem veranstaltenden Deutschland wird die Tschechoslowakei, Oestereich, Ungarn und diesmal auch Frankreich und England Fachleute entsenden, die an der praktischen Verwirklichungsmöglichkeit der in der Internationalen Wirtschaftskonferenz von Genf niedergelegten Prinzipien mitzuarbeiten bereit sind. Es sind keine amtlichen Stellen, die hier vertreten sind, eine Reihe begeisterter Theoretiker und Praktiker der Volkswirtschaft will seine Erfahrungen in den Dienst der Vereinfachung des Eisenbahnverkehrs, des Postwesens, der Zoll- und Passvorschriften: des Verkehrs — zu Lande, zu Wasser und in der Luft — mit allen modernen Fahrzeugen stellen, um die Freizügigkeit im innereuropäischen Rahmen zu mehren. Mitteleuropa war das politische Schlagwort vor dem Kriege und in den Kriegsjahren, es wurde in Zentraleuropa internationalisiert. Der Wunsch, die Verkehrsmittel zu Bindegliedern zwischen Mensch und Mensch zu machen, ist vielleicht ebenso alt, wie die Menschheit selbst. Wenn der Zweck, eine solche Verbindung zu suchen, in den Jahrhunderten mannigfachen Wandel erlebt hat, so mag für uns, von einem vom Weltkrieg niedergeschlagenen Geschlecht, nur eines zu Recht gelten. Wir wollen die Gutmachung und die Vorbereitung einer besseren Zukunft im ideellen, aber auch im materiellen Sinne. Eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, die Sicherheit der Arbeit in höherem Sinne vermag uns allein zu befrieden und jenem Pazifismus zu dienen, den Briand in seiner wirtschaftlich-paneuropäischen oder das Mitteleuropa-Institut in seiner etwas enger gefassten Bestrebung sich als Ziel stecken.

Allein politisch sind diese Fragen nicht zu lösen; es genügt keineswegs — wie verlockend es auch klingen möge — durch hervorragende Vertreter der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kreise persönliche Fühlungnahme zu fördern... es geht zu viel Zeit am grünen Tisch verloren. Das Beispiel der internat. industriellen Gemeinschaften auf dem Gebiet der Eisen-, Metall- und chemischen Industrien könnte eher als Vorbild dienen, das jetzt werdende Internationale Exportbüro des Stahlkartells zum Beispiel, das alle Transport-, Zoll- und in erster Reihe die Produktions- und Absatzfragen praktisch regelt. Die Tagung in Breslau hat keine so mächtigen materiellen Stützen; wie es die Eisenindustrien der einzelnen Länder sind, die es verstehen, auch unter Wahrung der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten, sich dennoch zu vereinigen. Jeder bekommt seinen Anteil, England, Deutschland, Frankreich haben sich bald verständigt, nur mit der mitteleuropäischen Gruppe stimmt es noch nicht ganz, ihre Lage innerhalb der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ist noch zu bereinigen. Aus dieser Erscheinung mögen die theoretischen Mitteleuropa-Streiter, die privaten Kämpfer in ihrer nächsten Tagung in Breslau einigen Trost schöpfen: das Mitteleuropa-Problem ist noch sehr arbeitsbedürftig, viel Aufopferung ist noch notwendig, um diesem natürlichsten Gedanken menschlicher Verständigung zur Ausreifung zu verhelfen.

Von der Arbeitsfülle der Breslauer Tagung verdient jeder einzelne Punkt unsere besondere Beachtung. Vor dem Krieg bestand eine Tarifunion der Bahnen Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands und der Teilnehmer am Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen. Eine ähnliche Institution soll zustandekommen, das ist der Endwunsch. Welch grosse Schwierigkeiten dem entgegenstehen, mag jedermann daraus erkennen, dass die Bahnen dieses Gebiets heute in allen Nachfolgestaaten nach den unterschiedlichsten Prinzipien verwaltet werden. Der grösste Komplex, die Deutsche Reichsbahn, ist für die Reparationsleistungen gebunden und die geschäftlich vielleicht mobilste Institution, die Oesterreichischen Bundesbahnen, müssen auch tüchtig verdienen, um allen Anforderungen des Staatssäckels und des eigenen Investitionsbedarfs nachkommen zu können. Die ungarischen Bahnen arbeiten mit modernen Kundendienst-Prinzipien in ihren Transittarifen, um die alte Stellung wederzuerlangen in dem heutigen, reduzierten Rahmen. Die südslawischen und rumänischen Bahnen sind ebenso, wie die polnischen mit den Aufgaben ihrer inneren Ausbautätigkeit beschäftigt, mit jenen Angleichungsarbeiten, die aus der Verschmelzung der Bahnen verschiedenen Ursprungs sich natürlich ergeben mussten. Relativ am günstigsten und raschesten haben sich die Bahnen der Tschechoslowakei durch den Vereinheitlichungsprozess im Innern durchgewunden. Aber auch diese Bahnen stehen vor ihren grossen Investitionsaufgaben, vor der Verpflichtung, moderner zu werden und allen technischen Errungenschaften Raum zu geben. Die Beratungen in Breslau werden diesmal mehr als Anregungen kaum ergeben können.

Nicht viel mehr versprechen die auf die Zollgebahrung bezüglichen Pläne, denen sich vorläufig noch grosse politische Schwierigkeiten in den Weg stellen. Wir verweisen darauf, dass selbst das Genfer Abkommen noch nicht in allen Staaten ratifiziert ist, auch bei uns nicht. Um der drohenden landwirtschaftlichen, aber auch einer industriellen Krise vorzubeugen, werden jetzt allenthalben vertrauliche Konferenzen der Fachkreise abgehalten, die die Zollreform vorbereiten. Was man heute in Polen unter einer Zollreform verstehen soll, ist kein Geheimnis: Zollerhöhung und Zollschutz stehen uns bevor im Import und unkalkulierbare Schwierigkeiten in der Ausfuhr. Es ist noch nicht am Platze, mehr über diese Zollreform zu sagen als ein warnendes Wort: wissenschaftliche Indexforschung hat es nahezu klargestellt auf allen Gebieten, dass unsere Möglichkeiten schwinden, unsere Marge gegenüber anderen produzierenden Ländern mit höherem Lebensstandard rapid abnimmt und dass wir allzubald unser besonderes Exportproblem auf manchen Gebieten haben werden.

Das Postwesen soll einem Antrag des gewesenen Staatssekretärs, Univ.-Prof. Elemer Hantos, entsprechend vereinheitlicht werden, indem **für die kontinentaleuropäischen Länder ein Inlandporto** festgesetzt würde. Aus dem interessanten Vorschlag dieses bekannten Mannes in der Mitteleuropa-Bewegung zur Gründung eines „mitteleuropäischen Postvereins" wollen wir hier noch anführen, dass er die praktische Durchführung nach dem Muster des früheren deutsch-österreichisch-ungarischen Postvereins sich vorgestellt hat. Wir in Polen müssen es wiederholt konstatieren, wie verkehrshindernd und auch kostspielig unsere bestehenden Frankaturvorschriften sind. Die Segnungen des historischen Pennyportos sind seit dem Kriege paralisiert worden, die Post wendet einen Umrechnungsschlüssel an, der zugegeben durch ihre eigenen Bedürfnisse begründet erscheint, in dem ganzen Komplex zwischenstaatlicher Abrechnungen im Postverkehr, aber unser Publikum schwer belastet.

Wir müssen aus dem Gedanken der Schaffung des mitteleuropäischen Postvereins freudig beistimmen. Der Weltpostvertrag ermöglicht im Rahmen des Weltpostvereins die Schaffung eines solchen mitteleuropäischen Postvereins. Alle Tarife mögen vereinheitlicht und herabgesetzt werden, ein neues mitteleuropäisches Pennyporto im internationalen Verkehr der sieben mitteleuropäischen Staaten gelten. Gleiche Farben der gleichen Werte genügen, die Landeswährung und Merkmale der nationalen Charakterisierung würde jeder Staat allein bestimmen. Eine gemeinsame Ueberschrift der Marken wäre denkbar: Mitteleuropäischer Postverein, aber nicht unbedingt notwendig. Wichtiger ist die Forderung der Abschaffung der Durchgangskosten im mitteleuropäischem Verkehr für die Briefpost. Im Transitverkehr sollten die Briefpostsendungen unentgeltlich oder höchstens nur einmal angerechnet werden, besondere Abmachungen müssen den Postanweisungs-, Paket- und Zeitungsverkehr regeln. Dass die Abschaffung solcher fiskalischen Grenzen eine grundlegende Vorarbeit für ein wirtschaftlich zusammenarbeitendes Mitteleuropa, für den wirtschaftlichen Europagedanken überhaupt wäre, bedarf keiner weiteren Beweise.

Der Ueberweisungs- und Verrechnungsverkehr zwischen den interessierten Postscheckämtern und Postsparkassen gibt ungeahnte Möglichkeiten der Zusammenarbeit, grosse finanzielle, technische und administrative Vorteile. Keine Transitgebühr, keine Notwendigkeit des kostspieligen Zählungsapparats, keine Umkartierungsmisere an den Landesgrenzen! Ersparnisse an Material, Zeit und Personal würden alsbald allgemein fühlbar werden. Rationalisierung und gemeinsame Auswertung aller technischen Hilfsmittel sind im postalischen Verkehr ebenso Grundbedingung, wie in jedem Wirtschaftsbetrieb und es dürfte sich aus den Ersparnissen hier bald jeder mögliche Ausfall decken, der der Post in den einzelnen Ländern durch die Herabsetzung und Vereinheitlichung des Portos entstehen könnte.

Diese Anregungen, die in der Breslauer fünften Tagung der Mitteleuropa-Männer zur Sprache kommen werden, scheinen technisch nicht undurchführbar zu sein. In der Administration und in der Manipulation müssten einheitliche, straffe Methoden platzgreifen, mit entsprechender Verantwortlichkeit der einzelnen Leiter gegenüber dem selbstgewählten Zentralamt, doch ohne überflüssigen Bürokratismus. Das gemeinsame Abrechnungsamt mit Clearing, ein statistisches Amt würden etwa in Bern dem Zentralamt angegliedert werden. Im Weltpostverein sind 83 Staaten vertreten, dennoch gelingt es die Beschlüsse rasch zu ratifizieren. Um so schneller könnte man auf dem in Frage kommenden Postgebiet auf sieben Teilnehmer-Staatsgebieten von rund 1,7 Millionen Quadratkilometern und mit einer Einwohnerzahl von etwa 150 Millionen diese moderne Rationalisierung in unserem lebenswichtigsten Betrieb, im Postwesen durchführen.

Vom staatsfinanziellen Gesichtspunkt wäre nichts zu befürchten, die Ueberschüsse der Post, wenn sie der Ausgestaltung dieser Institution zugeführt würden, würden reiche Zinsen tragen, direkt und auch durch ihre fördernde Wirkung unmittelbar, weil sie unsere Wirtschaft kräftigen würden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Januar wurde dem Napiorkowskiego 79 wohnhaften Benjamin Berg auf Antrag der Firma M. Rosenblatt und Sohn der Fallit erklärt, der Berg 2000 Złoty aus protestrierten Wechseln schuldig war. Gegen dieses Urteil legte Berg Berufung ein und wies nach, dass er nie Händler gewesen sei und dass die fraglichen Wechsel nicht aus Handelstransaaktionen stammen. Er ist Besitzer einer Schlosserwerkstatt und seine Schulden stammen aus nichtbezahlten Baumaterialien, was als rein zivile Verpflichtung angesehen werden muss, so dass in diesem Falle nicht die Rede von einer Falliterklärung sein könne. Ausserdem seien andere Forderungen auf Grund von Gerichsurteilen hypothekarisch sicher gestellt worden. Das Gericht hob daraufhin den Fallit mit sämtlichen rechtlichen Folgen auf und ordnete die sofortige Freilassung Bergs an, der in Schuldhaft genommen worden war

In derselben Sitzung wurde gegen Boruch Mordka Grynberg, Garnhandlung in der Petrikauer Strasse 14, das Vergleichsverfahren eröffnet. Am 6. November war Grynberg ein Zahlungsaufschub gewährt worden, während dessen er den grössten Teil seiner Schulden bezahlen konnte. Der Sanierungsplan stiess jedoch auf Schwierigkeiten, da der Eingang an protestierten Wechseln zu gross wurde. Grynberg schlägt Bezahlung von 70 Prozent seiner Schulden in vier Halbjahresraten vor.

In Sachen Simon Blatt, Besitzer des Schlachthauses in Chojny wurde das Fallitverfahren eingestellt, da die Gläubiger mit 100 Prozent befriedigt worden sind. Dieser Fall ist insofern interessant, als zum erstenmal die Gläubiger vollkommen abgefunden wurden.

Der Firma . Moszek Lipman, Strumpf-Fabrik in der Polnocna 29 wurde der Zahlungsaufschub zum letztenmal bis zum 6. Mai verlängert.

In derselben Sitzung sollte der Antrag von Hersch Jakubowicz auf Falliterklärung der Firma „Beltring" in der Petrikauer 238 verhandelt werden. Das Verfahren wurde jedoch auf Antrag Jakubowiczs eingestellt, der anscheinend zufriedengestellt wurde.

Josef Reichenbach, Besitzer des Galanteriewarengeschäfts „Iozef" in der Petrikauer Strasse wurde auf Antrag von 10 Gläubigern für fallit erklärt. Er hatte schon längere Zeit seine Wechsel zu Protest gehen lassen, ohne dass die Gläubiger die Möglichkeit hatten, ihre Forderungen einzutreiben. In der letzten Zeit schritt er zur Liquidierung des Geschäfts und schleppte die Waren fort. Das Gericht ernannte zum Handelsrichter Richter Weigt und zum Verwalter Rechtsanwaltsapplikant Lewit. Der Fallierte wurde in Schuldhaft genommen.

× **Die Bilanz der Bank Polski** für die erste Februardekade zeigt einen Goldvorrat von 700 953 000 Złoty, also um 49 000 Złoty mehr als in der vorhergehenden. Ausländisches Geld und solche Forderungen, die zur Deckung berechnet sind, verminderten sich um 4 210 000 Złoty bis auf 367 545 000 Złoty, solche, die nicht zur Deckung dienen, verringerten sich um 1 384 000 Złoty bis auf 99 953 000 Das Wechselportefeuille, um 8 323 000 bis auf 676 125 000 Złoty verkleinert. Die Pfandanleihen verminderten sich um 257 000 Złoty und betragen 70 883 000 Złoty. Dagegen ist die Summe der sofort zahlbaren Verpflichtungen um 26 965 000 Złoty zu dem Betrag von 483 800 000 Złoty angewachsen. Der Banknotenumlauf hat sich um 38 593 000 Złoty auf 1 208 Mill. 184 000 Złoty vermindert. Das prozentuelle Verhältnis der Deckung der Banknoten, die sich im Umlauf befinden und der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank lediglich in Gold beträgt 41,43 Prozent (11,43 Prozent mehr als statutengemäss). Die Valuten- und Edelmetalldeckung beträgt 63,15 Prozent (23,15 Prozent mehr als statutengemäss). Schliesslich beträgt die Deckung der umlaufenden Banknoten mit Gold allein 58,02 Prozent.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel

Kino Spółdzielni

5079 **Sienkiewicza 40.**

Auf allgemeinen Wunsch des geschätzten Publikums wurde die Vorführung des Films u. d. T.:

„Der Weg der Schande"

bis 21. d. M. einschl. verlängert. Großes Sittendrama, das tausenden Entehrten gewidmet ist. In den Hauptrollen: der Liebling des Publikums, **Maria Malicka, Miß Polonia: Zofja Batycka, Boguslaw Samborski.** — **Außerdem:** Auf allgemeinen Wunsch des geschätzten Publikums werden auch die Vorstellungen des phänomenalen Telepathen **Wladzio Zwirlicz** bis zum 21. d. M. verlängert. — Beginn der Vorführungen an Wochentagen, außer Sonnabend, um 4 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr mittags. Letzte Vorführung 10 Uhr abends.



Schmerzerfüllt bringe ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß am Dienstag, dem 18. Februar d. J., um 1 Uhr nachts mein inniggeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Bartz

Hausbesitzer

im Alter von 71 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Verschiedenen findet am Donnerstag, dem 20. d. M., um 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause, Zgierska 162, aus auf dem alten evangl. Friedhof in Radogoszcz statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Berta Bartz, geb. Wegner.

1156



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Rosine Disterheft, geb. Ullmager

im Alter von 72 Jahren am 17. d. M. um 7 Uhr abends nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 20. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Anielin auf dem dortigen evangelischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anielin bei Strykow, den 19. Februar 1930.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag, dem 17. d. M., meinen teuren Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Cousin

Alfred Ekkert

im 64. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres lieben Dahingeschiedenen findet am Donnerstag, d. 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Nawrot 68, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1175

Dr. med.

J. Pik

zurückgekehrt

Żeromskiego (Pańska) **Nr. 36,** Ecke Grüner Ring

Nerven- u. innere Krankheiten 4852

spez. **Psychoneurosen** (Nervosität).

Empfängt von 5—7 Uhr.

Für Unbemittelte Klinikpreise

Dr. med.

M. Lerner

Spezialist für Kinderkrankheiten 4555

zurückgekehrt

Empfängt von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Zachodnia Straße 64

Telephon 113-09.

Juljusz Meinl

Kaffee- und Tee-Import

Warszawa, Brylowska 22-24

Gegründet 1862

Filialen:

Warszawa	Bielsko
Lwów	Cieszyn
Kraków	Drohobycz
Katowice	Borysław
Król. Huta	

eigene Verkaufsläden in allen größeren Städten

eröffnet demnächst eine **Filiale in Lodz**

Petrikauer Str. 95.

5067

RADIO-REICHER

Łódź. Piotrkowska 142, Tel. 115-57

Detektorapparate ab 9 Zł.

Kompletts mit Kopfhörer und Antenne **ab 29 Zł.**

Einzig wirksame **Absorption** der **Eliminatoren**

5066



4871

Der natürliche Duft der Fliederblüte. Parfüms, Blumenwasser, Seife und Puder.

Achtung!

20 Zł. tägl. Verdienst!

Infolge großer Nachfrage unserer Holzspielwaren werden noch 50—100 Heimarbeiter gesucht. Leichte Beschäftigung zu Hause. Für Damen und Herren jeden Standes, interessant für Jung und Alt. Bewerbungen mit Rückporto an die Holz- und Spielwarenfabrik **Anton Zenker, Katharinaberg Nr. 12** Erzgeb. C. II. Rep 5000

Möbel

Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einzelne Ottomanen, Schlafsofas und Klubsesselgarnituren empfiehlt das Möbel- und Tapezier-Geschäft Zygmunt Kalinski, Lodz, Nawrot-Straße 37, und Kilinskiego 126, Tel. 129-07. Günstige Zahlungsbedingungen. 4773

Möbel

Eichenkredenz, Tisch, Stühle, Ottomane, Kleiderschrank mit Spiegel, Bett, Matratzen, Trumeau und Schrank zu verkaufen 4772

Sienkiewicza 59, W. 42

Offizine, 1 Stock, 2. Eingang

Gutgehender

Laden

mit 2 Zimmern und Küche veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Pr." 1141

Infolge Auflösung einer großen

Bibliothek

werden 20 Bände um 15 Zł., 40 Bände um 28 Zł., 60 Bände um 40 Zł. Bücher wie neue Romane etc. verkauft. Verzeichnis gegen 50 Gr. Rückporto. Wo sagt Karl Siruzek, Skoczów, Śląsk Ciesz. 5065

Sportverein „Rapid" Lodz

Am Sonnabend, d. 22. Februar, findet im eigenen Vereinslokale in der Andrzeja 34 die diesjährige

Generalversammlung

statt. Erster Termin 6 Uhr, 2. Termin 8 Uhr. Im 2. Termin ist die Versammlung bei jeder Anzahl der Mitglieder rechtskräftig, und wird darum um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der w. Mitglieder gebeten.

5022 **Die Verwaltung.**

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek — Róg Rokicińskiej.

Od wtorku, dn. 18 lutego, do poniedz. 24 lutego 1930 r.

„Hrabia Monte Christo"

według powieści A. DUMASA. — W rolach głównych: **Lil Dagover i Bernhard Goetzke.** — Następny program: **„MOCNY CZŁOWIEK".** 5068

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz.

Konsultation unentgeltlich.

Ermäßigte Preise laut Taxe. 4539

Für an

Rheuma-Leidende

empfehle

prächtige Katzenfelle

Drogerie Arno Dietel

Petrikauer Straße 157

Telephon 127-94.

4160

Heil-Anstalt für Stotterer

auch für sehr schwere Fälle. Der Kurs dauert 4 Wochen. Zahlreiche Dankschreiben. Näheres, sowie Anmeldungen bei LUDWIK NOWAK Kościan (Wlkp.), ulica Wielichowska Nr. 14. (Rückporto beifügen).

Schönes möbliertes

Zimmer

mit seperatem Eingang sofort zu vermieten. Petrikauer 86, Wohn. 7, Front. 5081

Erfahrenes

Kindermädchen

mit guten Zeugnissen wird gesucht. Sienkiewicza 40, W. 5, zwischen 2 u. 4 Uhr. 5082

O. Kossmann

Lodz zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Karte 1 : 25 000

Preis Zł. 1.—

Erhältlich bei **„Libertas"** Petrikauer Straße 86, im Hofe.